27. Jahrgang. Donnerstag, 21. August. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 14787.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1884.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin. Die beunruhigenden Gerüchte über das Befinden der Prinzessin Wilhelm [s. unter Berlin] sind nach einer Meldung unseres △-Correspondenten übertrieben; ihr Befinden gestalte sich täglich günstiger. Falls die Festsetzung der Taufe des jüngsten Prinzen bei dem 31. August verbleibe, würde die Kronprinzessin derselben wahrscheinlich garnicht beiwohnen, sondern sie würde sich über Wiesbaden, wo ihre jüngsten drei Töchter bleiben würden, nach der Schweiz und Oberitalien begeben.

— Staatsminister v. Böttticher hat bis Ende August einen Nachurlaub erhalten.

— Auch nach Berlin wird aus Weimar telegraphirt, daß Franz Liszt sich in bestem Wohlsein befindet, also nicht, wie verschiedentlich gemeldet wurde, erblindet ist.

— Nach der „Köln. Zeitung“ ist die Kaiser-Parade des 8. Armeecorps bei Euskirchen definitiv vom 12. September auf den 22. Septbr. verlegt worden.

— Der „Voss. Ztg.“ wird aus London telegraphirt, daß die Meldung über die angebliche Insultirung der britischen Flagge zu Bageida als unbegründet zu bezeichnen ist (s. unter Berlin), die britische Flagge sei nicht entfaltet gewesen, habe folglich auch nicht durch eine deutsche ersetzt werden können.

Breslau, 20. August. Der Director der Kunstsammlungen des hiesigen Museums der bildenden Künste, Berg, ist in Folge eines Lungenschlages gestorben.

Leipzig, 20. August. Geheimer Hofrath und Professor der Rechte Dr. Osterloh ist gestorben.

London, 20. August. Die „Times“ bringt einen Artikel über das Verhältniß zwischen Deutschland und England, in welchem sie die von der englischen Regierung in der Angra Pequena-Angelegenheit Deutschland gegenüber beobachtete Haltung tadelt und hinzufügt, Afrika sei groß genug, um Spielraum für friedliche Unternehmungen Deutschlands wie Englands zu bieten. Die Bestrebungen Deutschlands, an der Südwestküste Afrikas Märkte für sich zu eröffnen oder Colonien zu gründen, könnten die Engländer ohne Eifersucht betrachten. Die „Times“ drückt schließlich das Vertrauen auf die Fortdauer der guten Beziehungen Englands zu Deutschland in einem längeren Artikel aus.

— Die „St. James Gazette“ spricht sich entschieden mißbilligend über die Politik aus, die das Cabinet Gladstone von dem Rücktritt des Cabinets Beaconsfield an Deutschland gegenüber beobachtet hat. Die „Pall Mall Gazette“ sagt in einem dasselbe Thema behandelnden Artikel, es sei in keiner Weise wahrscheinlich, daß die zwischen Deutschland und England augenblicklich vorliegenden Differenzen zu einer dauernden Erkältung unter beiden Ländern werden könnten. Der fundamentale Grundsatz der auswärtigen Politik Englands sei und müsse bleiben die Freundschaft mit Deutschland; über dem Eingang zum auswärtigen Amte müßten die Worte: „sine Germania nulla salus!“ eingegraben werden.

Warschau, 20. August. Dem Petersburger Grenadierregiment, welches anläßlich des am 18. August gefeierten Regimentsfestes seinem Chef Kaiser Wilhelm seine Huldigung telegraphisch darbrachte, ging folgende telegraphische Erwiderung zu: Ich danke für das freundliche Telegramm und wünsche dem Regiment Glück zu dem heutigen Tage, welcher ein Ruhmestag ist für die preußische Armee und die Erinnerung wachruft an die Waffenthaten, welche in den Jahren 1813 und 1814 den Grund zu der Waffenbrüderschaft zwischen der preußischen und russischen Armee legten.

Telegraphische Nachrichten der Danz. Ztg.

Paris, 19. August. Nach einer Meldung aus Thuanan von heute hat Oberst Guerrier mit den unter ihm stehenden Truppen den Rückmarsch nach Hanoi angetreten. Die Ansprache, mit welcher Oberst Guerrier dem neuen König von Annam alle Bedingungen des französischen Protectorates speciell in Erinnerung brachte, ist auf Befehl der annamitischen Regierung in ganz Annam bekannt gemacht worden. — Admiral Courbet soll, wie mehrere Abendblätter behaupten, Befehl erhalten haben, sich der Stadt Fu-tscheu sofort zu bemächtigen.

Rom, 19. August, Abends. In Cosenza fand heute ein an 2 Minuten dauernder Erdstoß statt, in Rossano wurde derselbe noch heftiger verspürt; Schaden ist durch denselben nicht angerichtet worden. — Das „Journal de Rome“ erklärt die Meldung, daß die Rückkehr des bei dem Papste beglaubigten spanischen Botschafters erfolge, um dem drohenden Bruche mit dem Vatican vorzubeugen, für eine leere Erfindung, die Beziehungen Spaniens zu dem Vatican seien vielmehr die herzlichsten, der interimistische spanische Geschäftsträger habe, ohne auf die Rückkehr des Botschafters zu warten, seinen Urlaub antreten können.

Conservative Schleichwege.

Obgleich die „Nordd. Allg. Ztg.“ seit einiger Zeit kein Bedenken trägt, den übertriebensten agrarischen Forderungen, namentlich bezüglich einer Erhöhung der Getreidezölle um das 3- oder 4fache des bisherigen Satzes, ihre Spalten zu öffnen, scheint man im Schoße der conservativen Partei dennoch davor zurückzuschrecken, die Erhöhung der Getreidezölle offen zur Wahlparole zu machen. Die leitenden Mitglieder der Partei haben längst eingesehen, daß keine Aussicht vorhanden ist, in der Vertretung der Nation eine ausschlaggebende Stellung zu erlangen, wenn man den Charakter der Partei als eine Vertretung von Sonderinteressen, und zwar der Interessen des Großgrundbesitzes, klar und deutlich hervortreten lasse. Unter der Herrschaft des allgemeinen und gleichen Stimmrechts kann nur diejenige Partei auf durchschlagende und dauernde Erfolge rechnen, welche den Interessen der großen Masse der Bevölkerung zuzustimmen gewillt ist.

Schon bei den letzten Wahlen hat diese Erkenntniß zu Versuchen geführt, dem conservativen Parteiprogramm eine volksthümlichere Unterlage zu geben, die conservative Partei zu einer, wie man sich ausdrückte, conservativen „Volkspartei“ umzubilden. Selbst das Ideal des Herrn Reichskanzlers, dessen Ideen im Uebrigen für die in der conservativen Partei überwiegenden höheren Beamten und Landräthe maßgebend sind, die Begründung der Reichseinnahmen auf indirecte Steuern, hat unter diesen Gesichtspunkten zeitweilig zurücktreten müssen, wenigstens bei der Wahlagitation und in der Presse, während die Partei im Parlament, sobald es sich um eine positive Vorlage der Regierung handelte, jedes Mal den Sonderinteressen den entschiedensten Einfluß einräumte. Die Berathung der Jagdordnung im preußischen Abgeordnetenhause, bei der die Wortführer sich anfangs als die geborenen Vertheidiger der Interessen des Bauernstandes gebehrdeten, um im entscheidenden Augenblick den Wünschen der Großgrundbesitzer Rechnung zu tragen, war in dieser Hinsicht außerordentlich lehrreich.

Nichtsdestoweniger hofft die Partei auch bei den nächsten Reichstagswahlen mit einer gleichen Taktik Erfolge zu erzielen. Daß die Conservativen im Reichstage, wie im Jahre 1879 für die Einführung, so in der nächsten Session für die Erhöhung der Getreidezölle stimmen werden, daran zweifelt Niemand. Als in der letzten Session in der Budgetcommission die Dampfersubventionsvorlage berathen wurde, hat ein Mitglied der Partei, ohne auf Widerspruch zu stoßen, Klage gegen die Regierung erhoben, daß sie nicht schon längst die Erhöhung der Getreidezölle in Vorschlag gebracht habe. Nichtsdestoweniger hat das officielle Organ der Partei, die „Conservative Correspondenz“, vor einigen Tagen die Kühnheit gehabt, die Frage der Erhöhung der Getreidezölle für eine offene zu erklären. Es sei noch keineswegs nachgewiesen, meinte dieselbe, daß auf diesem Wege der Landwirthschaft wirklich geholfen werden könne. Der Reichstag werde diese Frage prüfen und sich je nach dem Ergebniß entscheiden müssen. Bei den Wahlen werde es genügen, wenn die Candidaten der Partei die Erklärung abgeben, sie seien bereit, allen Maßregeln zuzustimmen, durch welche dem Nothstande der Landwirthschaft Abhilfe geschaffen werden könne u. s. w.

Damit ist natürlich nicht gesagt, daß die conservativen Candidaten von Partei wegen abgehalten werden sollen, sich da, wo sie mit einer Erklärung für die Erhöhung der Getreidezölle Erfolg zu erzielen hoffen, zur Annahme einer bezüglichen Vorlage zu verpflichten; wohl aber sollen conservative Candidaten in Wahlkreisen mit vorwiegend industrieller Bevölkerung in Stand gesetzt werden, die agrarische Parteifahne in die Tasche zu stecken — natürlich nur bis nach den Wahlen.

Die Herren fürchten mit Recht, daß auf städtische oder dem Bauernstande angehörige Wähler die Aussicht auf die Vertheuerung des täglichen Brodes lediglich eine abschreckende Wirkung ausüben würde, welche durch die schönsten Schlagworte von der socialen Reform und der Förderung des Wohles der arbeitenden Klassen nicht paralysirt werden könnte. Beispielsweise würde Herr Landrath v. Köller, der neulich in einer Candidatenrede im 4. Berliner Reichstagswahlkreise den Nachweis führte, „daß auch ein Landrath aus dem Volke hervorgegangen ist, wie jeder Andere, und zum Volke gehört“, mit einer Erklärung, daß der Landwirthschaft durch Erhöhung der Getreidezölle geholfen werden müsse, die Aussichten seiner Candidatur völlig vernichtet haben.

Glücklicher Weise ist diese Taktik eben so leicht zu durchschauen als zu durchkreuzen. Es genügt, daß die Wähler von den Candidaten, die sich um ihre Stimmen bewerben, eine klare und unzweideutige Erklärung über ihre Stellung zu der Erhöhung der Getreidezölle verlangen und damit das von der „Cons. Corresp.“ empfohlene Versteckenspiel unmöglich machen. Man wird von dieser Vorsichtsmaßregel um so weniger Abstand nehmen dürfen, als auch die leitenden Organe der nationalliberalen Partei bisher vermieden haben, zu der Getreidezollfrage eine unzweideutige Stellung einzunehmen, und als Herr Dr. Miquel in seiner Neustädter Rede erklärt hat, die nationalliberale Partei werde wohl zweifellos diese Frage nicht zu einer Parteifrage machen.

Das Verhältniß der großen und kleinen Landwirthschaft zu den Getreidezöllen im Königreich Sachsen.

Das verschiedenartige Interessen-Verhältniß der großen und kleinen Landwirthschaft zu den Getreidezöllen ist bereits für Preußen, Baiern, Baden und einige kleinere deutsche Staaten an der Hand der Ergebnisse der landwirthschaftlichen Betriebsstatistik zur Darstellung gebracht. Für alle jene Staaten ließ sich nachweisen, wie ganz überwiegend die Zahl der kleinen landwirthschaftlichen Betriebe sei, deren Brotkorn-Production den eigenen Bedarf nicht übersteigt oder gar unter dem eigenen Bedarf bleibt. Dieser Mehrzahl der Landwirthe bieten die Getreidezölle jedenfalls keinen Vortheil, sondern größtentheils directen Schaden. Dasselbe Resultat ergiebt die landwirthschaftliche Betriebsstatistik des Königreichs Sachsen für das Jahr 1882, deren vorläufige Ergebnisse in dem soeben erschienenen diesjährigen statistischen Jahrbuch, herausgegeben von dem königl. sächsischen statistischen Bureau in Dresden, zur Publication gelangt sind. Nach diesen Ergebnissen war im Jahre 1882 das Verhältniß in Sachsen das folgende:

Größenklassen der landwirthschaftlich nutzbaren Flächen der Einzelwirthschaften:	Zahl der Landwirthschaftsbetriebe:	In Procent. der Gesammtzahl:
unter 2 Ar	4 706	2,44
von 2 Ar bis 5 „	8 890	4,50
„ 5 „ „ 20 „	25 167	13,05
„ 0,20 Hect. „ 1 Hect.	56 020	29,04
„ 1 „ „ 2 „	21 464	11,12
„ 2 „ „ 5 „	29 881	15,49
„ 5 „ „ 10 „	17 826	9,24
„ 10 „ „ 20 „	18 437	9,56
„ 20 „ „ 50 „	8 966	4,65
„ 50 „ „ 100 „	806	0,42
„ 100 „ „ 200 „	526	0,27
„ 200 „ „ 500 „	225	0,12
„ 500 „ „ 1000 „	6	—
über 1000 „	1	—
Zusammen	192 921	100

Darnach entfallen auch in Sachsen, wie das bereits für Preußen und andere deutsche Staaten nachgewiesen ist, mehr als 75 Proc. aller Betriebe (genau 75,74 Proc.) auf die Landwirthe mit einer Wirthschaft unter 5 Hect. Ein Grundbesitz von 5 Hect. ist in den bisherigen Untersuchungen ohne Widerspruch als die Minimalgrenze betrachtet worden, diesseits welcher von einer Brotkornproduction über den eigenen Bedarf hinaus nur in Ausnahmefällen die Rede sein kann. Von diesen rund 75 Proc. entfallen in Sachsen aber sogar ⅘ oder 60 Proc. der Gesammtzahl aller landwirthschaftlichen Betriebe auf Wirthschaften unter 2 Hect., welche gewiß durchweg Getreide zukaufen müssen.

Nur 18,80 Proc. der Gesammtzahl haben einen Betrieb zwischen 5 und 20 Hect., und noch nicht 1 Proc. (genau 0,81 Proc) entfällt auf die Bewirthschafter einer landwirthschaftlich nutzbaren Fläche von mehr als 50 Hect., also auf jene Klasse von Landwirthen, deren Gewinn aus den bestehenden Getreidezöllen im günstigen Falle 50 Mk. übersteigt. Diese 0,81 Proc. der gesammten landwirthschaftlichen Betriebe in Sachsen bewirthschaften dagegen mehr als 20 Proc. der gesammten landwirthschaftlich nutzbaren Fläche des Königreichs.

Noch einige andere interessante Resultate bietet die sächsische Anbaustatistik dar.

Die gesammte landwirthschaftlich nutzbare Fläche beziffert sich auf 1184547 Hect. Von dieser Gesammtfläche dienen als Acker-, Gartenland, Wiese, cultivirte Weide, Obstgarten, Weinberg 994 713 Hect., und davon waren in den Jahren 1882 und 1883 mit Brotkorn (Weizen und Roggen) bepflanzt 268 000 bis 270 000 Hect, also etwas mehr als der vierte Theil. Von der gesammten landwirthschaftlich nutzbar gemachten Fläche repräsentiren jene 270 000 Hect. dagegen nur etwa 23 Proc. Geerntet wurden im Jahre 1883 auf diesen rund 270 000 Hect. ca. 324 000 Tonnen Getreide. Zieht man von diesem Quantum etwa ein Siebentel — als zur Aussaat nöthig — ab, so blieben für den Consum verfügbar rund 277 000 Tonnen oder etwas mehr als eine Tonne pro Hect.

♁ Auf den Höhen der Urcantone.

Seelisberg.

Kaum eine andere Landschaft in Europa wird sich an Großartigkeit, an zugleich lieblicher und wilder Romantik mit den Ufern des Vierwaldstättersee vergleichen können. Der oberste Theil dieses vielbuchtigen, von kühn geformten Bergen umlagerten Wasserbeckens, der Arm von Flüelen, gilt mit Recht für ein Landschaftsbild allerersten Ranges. Jeder der Gebirgsriesen, die hier die türkisfarbene Flut eng zusammenpressen, tritt als bestimmt modellirtes Einzelwesen in das Gesammtbild. Axen und Frohnalpstock, Bauen und Urirothstock, dann hinten im Grunde des Reußthales Windgelle und Bristenstock lösen sich los von den Zügen und Ketten, jeder ein staunenswerthes Wunder der Natur. Selten nur, und nur an den Häuptern der drei Hochgebirgsstöcke des Montblanc, des Berner Oberlandes und des Bernina, entwickeln sich die Formen zu solcher Selbstständigkeit, wie hier in der Umgebung des Sees. Denn auch Rigi, Pilatus, Titlis, die beiden Hörner der Schwyzer Mythen sind so charakteristische Einzelgebilde, daß man ihre Gestalt niemals vergißt. Daß alle diese kühn modellirten Einzelberge unmittelbar aus dem Spiegel des Sees aufsteigen, giebt diesem den größten Theil seiner Schönheit.

Da wo in scharfer, fast rechtwinkeliger Wendung der Seearm von Flüelen in das weite Becken von Luzern übergeht, bilden Axen und Bauen die Pforte. Letzterem lagert sich eine Vorstufe nordwärts an; immer noch ca. 3000 Fuß über dem Meer bildet sie eine Hohlbreite mit Wäldern, Matten und kleinen Aelplerdörfchen bedeckt, von der man den See in allen seinen Richtungen und Buchten tief unter sich überblickt und ebenso jene stolzen Alpenhäupter, die sich in ihm spiegeln. Dieser Gebirgsplan ist seit vielen Jahrhunderten bekannt. Schon als unten an seinem Fuße auf der grünen Matte des Rütli die Eidgenossen ihren Bund gegen die Tyrannen schlossen, wirthschaften die Urner hier oben und zahlreich zogen an allen Festtagen Landleute aus den Urcantonen zur wunderthätigen Muttergottes in der Wallfahrtskapelle auf der Höhe. Da wo in scharfer Ecke dieser Fußschemel des Bauen vorspringt in den See, wo man am besten diese Landschaft ohnegleichen überschaut, liegt heute noch das berühmte Wunderkirchlein von Maria Sonnenberg, immer offen, immer von Andächtigen besucht, während das eigentliche Dorf sich weiter westlich, dem Luzerner See zugewendet, auf der Matte am Saume des Waldes ausbreitet. Wo aber dieser Vorsprung sich an den Hauptstock des Bauen, eine scharfgezahnte, kahle Felsnadel ansetzt, da tieft die natürliche Bodenterrasse sich zu einem Kessel, in dem die herabrinnenden Bergwasser einen klaren, grünen, eisig kalten See gebildet haben. „Seeli“ nennt das Volk dieses stille Wasserbecken, das von Mären und Sagen, von allerlei Spukgestalten bevölkert wird, und „Seelisberg“ heißt davon die hochgelegene, von Wald umschattete Alpenmatte, über die selbst im heißesten Sommer die feine, reine Luft kühlend streift, auf der die hohen Tannen immer Zuflucht vor der Sonne gewähren, wo ein Wasser quillt, so eisig kalt, so rein und wohlschmeckend, wie wir es selbst in der Schweiz selten finden. Einem der Brünnlein wird sogar besondere Heilwirkung zugesprochen, die beste Medicin giebt jedoch sicher die leichte Luft, die lachende Aussicht nach allen Richtungen.

Früher als auf die meisten anderen Randberge des Vierwaldstättersees ist die Gasthofindustrie der Schweizer nach Seelisberg hinaufgestiegen. Die Gunst der Lage ist auf den ersten Blick erkennbar, sie übertrifft diejenige aller Nachbarn, selbst das neuerdings berühmt gewordene Axenstein schon deshalb, weil Seelisberg nach Norden blickt, also von der Sonne verschont bleibt, welche drüben den ganzen langen Tag auf den Pensionspalästen brütet. Der steinige Saumpfad, mit dem Jahrhunderte lang sich die Wallfahrer zum Muttergottesbilde und die wirthenden Aelpler begnügt, ist in neuerer Zeit durch eine Straße ersetzt, die in weiten Windungen von der Anlände der Treib an der Felswand nach Seelisberg hinaufführt. Hier nun auf kühler, aussichtsreicher Höhe haben wir die Auswahl, uns einzurichten wie wir mögen. Dicht neben der Kapelle und dem heilkräftigen Quell ist mit großem Luxus ein Kurhaus erbaut. Der Palast mit hoher Kuppel, mit ausgedehnten Sälen, kleinen Salons, mit Bädern, Postanstalt, Ställen, Remisen bildet eine Colonie für sich. Da er der erste in dieser Landschaft gewesen, so bewundern wir in ihm allein schon eine Meisterleistung der schweizerischen Gasthofindustrie. Für Alles ist gesorgt, für jedes Bedürfniß, jede Zerstreuung. Hier kann man Kegel schieben, dort Billard spielen, hier einen Schoppen Bier in einfacher Kneipe trinken, dort sich ein Diner mit Nordseefisch und allen Leckerbissen serviren lassen. Vor dem Kurpalaste, weit an den Rand des Abhanges vorgeschoben, zieht eine Gartenterrasse sich hin, auf der man hoch über den Klippenrand des Flüelenersees schwebt mit voller Aussicht auf das Rütli unten, auf den leuchtenden Seespiegel, auf die mannichfaltig geformten, majestätischen Berghäupter des Frohnalpstocks, des Urirothstocks, die Windgellen. Da sitzt man unter schattigen Plantagen, in kleinen Lauben oder unter den Buchen des nahen, zum Parke umgeschaffenen Waldes, plaudert, liest oder genießt entzückt dieses Landschaftsbild ohne gleichen. Die köstlich reine Luft stimmt die Lebensgeister höher, läßt weder Verstimmung noch körperliches Unbehagen aufkommen, man gesundet an Leib und Seele, ohne beide zu dem geringsten Versagen auf gewohnte Genüsse nöthigen zu müssen. Ein gut ausgestattetes Lesezimmer sorgt in leeren Stunden für Unterhaltung, ein eigenes Orchester spielt zur Tafel und zum Concert, gelegentlich selbst zum Tanze auf. Gelegentlich zieht eine Gesellschaft Jodler vorüber, die sich hören läßt und wem dies noch nicht genügt für seine musikalischen Bedürfnisse, der mag sich an dem unausgesetzten Klavierspielen erfreuen, oder Sonntags den einen Salon aufsuchen, in dem die Engländer sich um das Piano gruppiren und dort stundenlang ihre geistlichen Litaneien absingen, hoffentlich mit sehr viel mehr Andacht als Talent. Auch ein deutscher protestantischer Geistlicher besucht an jedem Sonntage die Sommerstationen der streng katholischen Urcantone. Er wohnt in Brunnen und benutzt die zahlreichen Dampfschiffe, um eine Stunde auf dem gegenüberliegenden Arnstein Gottesdienst abzuhalten, in einer andern den Bewohnern am Rigi in Gersau zu predigen, dann hier auf Seelisberg den großen Saal des Kurhauses zur Kirche zu weihen. Außerdem stehen Wagen, Reitthiere und Führer bereit, eine kleine Stadt mit Buden, Wäscherinnen, Handwerkern hat sich um das Kurhaus angesiedelt, der verwöhnteste Culturmensch braucht hier auf nichts zu verzichten, was ihm das Leben daheim an Anregungen, Genüssen, Bequemlichkeiten gewährt.

Nicht jedem erscheint solch eine Fülle von Comfort aber als eine Verschönerung des sommerlichen Ferienlebens. Vor allerlei guten und hübschen Dingen, vor der vielen Musik und der ewigen Geselligkeit, die zudem auch nicht immer die beste ist, kommt mancher gar nicht zur Hauptsache, zum Verkehr mit der Natur, die nirgends fesselnder, großartiger und zugleich lieblicher ist als hier. Nur wenige Minuten führt der Weg um die bewaldete Felsecke von der stolzen Anlage des Kurhauses zu dem auf grüner Matte lagernden Dorfe Seelisberg. Dort haben einzelne Gasthäuser sich zu Fremdenpensionen entwickelt, andere sind hinzugekommen, einfache Häuser zwar, aber rechtschaffen und gut verwaltet, in denen sichs wohl leben läßt. Während drüben an der Rampe der steilen Gebirgswand die gesammte Bauanlage nach Osten blickt, also bis gegen Mittag der Sonne ausgesetzt ist, gewährt hier die Nordlage und der rings das Dorf umschließende Wald kühlen Schatten. So genießen wir Seelisberg ohne uns durch den Lärm und die Genüsse der großen Welt stören zu lassen. Mag auch der Aufenthalt in einem eng umschlossenen Hochthal wie droben in dem Alpenclub-Hotel am Kärstelenbache viele Annehmlichkeit bieten, unser Geschmack zieht doch den freien Umblick, die wechselnde Fülle landschaftlicher Bilder vor. Wo wir umherblicken, wohin wir auf kürzeren Wegen schlendern mögen, immer Anderes, immer Neues erschließt sich. Drüben nach Westen zu öffnet sich die weite Perspective auf dem langgestreckten

Diese eine Tonne entspricht ungefähr dem Bedarf einer Familie von fünf Köpfen. Vergegenwärtigt man sich nun, daß diese Tonne Getreide von 23 Proc. der gesammten landwirthschaftlich nutzbar gemachten Fläche gewonnnen wurde, so geht auch daraus hervor, daß durchschnittlich in Sachsen ein Besitz von mehr als 4 Hect. erforderlich ist, um nur den Brotbedarf einer Familie von 5 Köpfen zu decken. Nun leuchtet aber außerdem ein, daß die größere Landwirthschaft einen verhältnißmäßig viel größeren Theil ihrer Anbaufläche zum Getreidebau bestimmen kann, wie der kleine Bauer, so daß auch auf diesem Wege der Beweisführung sich das Resultat ergiebt, daß ein landwirthschaftlicher Minimalbesitz von fünf Hect. durchschnittlich erforderlich ist, um nur den eigenen Bedarf des Landmanns an Brotkorn zu decken.

Deutschland.

F. **Berlin**, 19. August. Die Handelskammer in Neuß ist die erste, welche eine Erhöhung des Eisenzolles anregt. Wie sie behauptet, kann die Eisenindustrie, deren Lage eine ungemein traurige sei, die erdrückend gewordene Concurrenz Englands dauernd unmöglich ertragen. Sie schlägt daher vor, daß der Roheisenzoll für Eisen englischer Herkunft entsprechend erhöht werde, wenn es die Staatseisenbahn-Verwaltung nicht vorziehe, für die Hochofenstationen erheblich ermäßigte Ausnahmetarife einzuführen. Dies erscheint ihr um so „zeitgemäßer", als der geringe Zoll auf Roheisen von England vollständig seine Bedeutung als Schutzzoll verloren habe in Folge der seit zwei Jahren eingetretenen erheblichen Reduction aller Frachten zur See und auf dem Rhein. Die Rheinschiffstransporte werden sich ihrer Ansicht nach in absehbarer Zeit noch weiter ermäßigen, wenn die Rheinstrom Correction so weit vorgeschritten sei, daß man die großen Schiffsgefäße auf dem Rhein in Dienst stellen könne. Wenn sie logisch verfahren wollte, müßte die Handelskammer sich gegen die weitere Rheincorrection, insbesondere gegen die von anderer Seite befürwortete Vertiefung des Rheinbettes, damit die Seeschiffe bis Ruhrort oder gar bis Köln gelangen können, aussprechen. Im Bezirke der Handelskammer von Neuß existirt nur eine Eisenhütte mit zwei Hochöfen. Dieselbe muß ihre Erze und Kohlen aus größerer Entfernung herholen und hat auch für ihre Producte keinen Absatz in nächster Nähe. Ihre Lage ist also die denkbar ungünstigste; nach den jetzt üblichen Anschauungen muß das Reich einschreiten, um die Folgen der falschen Calculation bei Anlage des Werkes zu beseitigen. Das Verlangen nach Herabsetzung der Eisenbahntarife ist auch von Interessenten des rheinisch-westfälischen Industriebezirks, zu welchem Neuß seiner geographischen Lage nach nicht gehört, erhoben, eine Erhöhung der Eisenzölle ist aber bisher von keiner andern Seite angeregt worden. Doch wird man sich auf diese Forderung gefaßt machen dürfen, sobald eine Erhöhung der Getreidezölle im Bundesrath beantragt werden wird.

Berlin, 20. August. Die Prinzessin Wilhelm ist, wie der „M. Z." von wohlunterrichteter Seite geschrieben wird, nach der letzten Entbindung noch immer so leidend, daß sie stets auf einem Tragstuhl aus den oberen Gemächern des Marmorpalais, in denen sie das Wochenbett gehalten, nach den unteren Räumen getragen werden muß. Erst zwei Mal ist es möglich gewesen, daß sie in Begleitung ihres Gemahls eine ganz kurze Spazierfahrt in offener Equipage machen konnte, die jedes Mal fern von jedem Geräusch im Park am Neuen Palais unternommen wurde. Professor Schröder kommt noch häufig von Berlin herüber, um die Prinzessin zu besuchen. Der leidende Zustand der hohen Frau ist demnach auch mit einer der Hauptgründe, weshalb der Tauftag noch nicht definitiv bestimmt ist. Ob es bei dem 31. d. Mts. bleiben wird, hängt anderseits auch noch von der Kaiserin ab. Alle Vorbereitungen dazu sind aber getroffen.

* Der Verein zur Wahrung der wirthschaftlichen Interessen von Rheinland und Westfalen hielt am 15. August eine Versammlung ab, deren Hauptzweck die Besprechung des Unfallversicherungsgesetzes, namentlich in Bezug auf § 12, betreffend die Bildung freiwilliger Berufsgenossenschaften, war. Bei den Erörterungen stellte sich heraus, daß in den betheiligten Kreisen noch große Unklarheit in Betreff der Bestimmungen des Gesetzes herrscht. Nicht nur, daß von Einzelnen der Wunsch ausgesprochen wurde, für ihren eigenen Betrieb oder doch für einen ganz kleinen Bezirk, wie z. B. einen Handelskammerbezirk, eine Genossenschaft zu bilden, so gingen auch die Ansichten darüber weit auseinander, wie weit es zweckmäßig sei, Genossenschaften für das ganze Reich oder für bestimmte lokal abgegrenzte Bezirke zu errichten. Aus der Discussion ging hervor, daß für einzelne Industrien, die sporadisch im Reiche vertheilt sind, wie die Papier-Industrie, nichts anderes übrig bleiben würde, als die im ganzen Reiche zerstreuten Betriebe zu einer Genossenschaft zusammenzufassen. Für andere Industrien, die in Rheinland und Westfalen in erheblichem Umfange vorhanden sind, wurde es von verschiedenen Seiten als zweckmäßig befunden, eine Genossenschaft für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk zu bilden. Um womöglich sofort definitive Beschlußfassungen unter den einzelnen Gruppenindustrien anzubahnen, beschloß der Ausschuß des oben genannten Vereins, die Inhaber sämmtlicher unter das Unfallgesetz fallenden Betriebe in Rheinland-Westfalen, auch diejenigen, welche nicht Mitglieder des Vereins sind, zu einer am 19. September stattfindenden Versammlung einzuladen. Der Verein ging dabei von der Ansicht aus, daß bis zum bezeichneten Tage die Eisen- und Stahlindustriellen bereits über die Bildung einer Genossenschaft sich schlüssig gemacht haben werden, und daß dieser Umstand wesentlich dazu beitragen würde, die Besucher der Versammlung zu entscheidenden Schritten zu veranlassen.

* Wir haben im Abendblatte erwähnt, daß die officiösen „Berl. Pol. Nachr." behauptet hatten, der in der Schlözeraffäre vielgenannte Berichterstatter des „Hamb. Corr." sei ein Freund der Jesuiten. Die „Kreuzz." hatte dazu die Bemerkung gemacht: „Nun hat der „Hamb. Corr." das Wort." Derselbe nimmt dies nun, indem er schreibt:

„Es heißt in dem Elaborat der „B. P. N.", unser römischer Correspondent habe für Rechnung des intransigenten Jesuitismus gearbeitet. Derartige Angriffe, wenn sie, wie in diesem Falle, auf „Vermuthungen" begründet sind, oder, was noch schlimmer wäre, wider besseres Wissen unternommen werden, lassen sich nicht anders als durch die Bezeichnung „unehrenhaft" qualificiren. In der Politik mag Vieles erlaubt sein, aber mit der persönlichen Ehre darf kein unlauteres Spiel getrieben werden."

* Der General-Gouverneur von Warschau, General Gurko, soll sich gegenwärtig im strengsten Incognito in Berlin aufhalten. Diese Nachricht, die mit dem Plane einer Dreikaiserzusammenkunft in Zusammenhang gebracht wird, ist wohl nur mit äußerster Reserve aufzunehmen.

* Die (gestern Abend telegraphisch mitgetheilte) Nachricht, daß das deutsche Kanonenboot „Möwe" in Bageida an der Westküste Afrikas die englische Flagge heruntergeholt und die deutsche aufgehißt habe, ist von amtlicher englischer Seite sofort für unbegründet erklärt worden.

* Wie der „Köln. Ztg." aus Coblenz gemeldet wird, sind die wegen Spionage verhafteten französischen Offiziere wieder auf freiem Fuß — wahrscheinlich gegen Caution; vielleicht aber auch will man ihnen so viel Freiheit verschaffen, daß der französische Kriegsminister sie wiederfinden und zum Bericht über die Coblenzer Festungskriegsmanöver nach Paris befehlen kann. Das nächste Mal wird er sicherlich — andere schicken.

Schwerin, 18. August. Aus Gelbensande, wo sich das großherzogliche Paar seit Kurzem aufhält, kommen recht erfreuliche Nachrichten über das Befinden des Großherzogs. Der Einfluß der frischen und kräftigen Waldluft, unfern der See, ist (wie den „Meckl. Landesnachr." geschrieben wird) vom ersten Tage an für die Reconvalescenz des Großherzogs ein sehr bemerkenswerther gewesen, so daß die Spuren der letzten Erkältung in Schwerin verschwunden sind. Das großherzogliche Paar durchstreift täglich den Wald, theils zu Fuß, theils auf dem Pürschwagen, theils auf dem sehr niedlichen Pony-Fuhrwerk, welches die Frau Großherzogin selbst leitet. Natürlich wird bei diesen Fahrten die Jagd ausgeübt und der Großherzog hat bereits 3 Hirsche, darunter ein Vierzehnender und ein Zwölfender, erlegt. Zur Erledigung der Staatsgeschäfte kommen die Staatsräthe und andere hochgestellte Persönlichkeiten von Schwerin herüber, mit denen der Großherzog dann arbeitet. Nach dem morgen in Rostock stattfindenden Einzuge wird das großherzogliche Paar nach Gelbensande zurückkehren, um noch etwa eine Woche daselbst zu bleiben.

Hamburg, 19. August. Wie das „Hamb. Handelsblatt" erfährt, hat die hiesige Firma Gaiser, welche eine Anzahl Factoreien in Lagos und anderen Plätzen an der Westküste Afrikas besitzt, neuerdings auf den Fidschi-Inseln belegene Factoreien und Plantagen von den bisherigen Besitzern Wachsmuth und Krogmann käuflich erworben. (Zum besseren Verständniß dieser und unserer Berliner Privatdepesche im gestrigen Abendblatte bemerken wir vorläufig nur, daß Camerun (nicht Cameroons, wie irrthümlich gesetzt war), wo die deutsche Flagge aufgehißt worden sein soll, an der Westküste Afrikas, östlich von der Niger-Mündung liegt, während Lagos beinahe ebenso weit entfernt nordwestlich gelegen ist. Die Fidschi-Inseln liegen im Stillen Ocean und gehören England.)

Schweden.

Stockholm, 16. August. Die Kronprinzessin gedenkt sich Ende dieser Woche zum Besuche ihrer Verwandten nach England zu begeben, wohin ihr der Kronprinz nach Beendigung der Manöver folgen wird.

England.

A. **London**, 18. August. In Osborne übergab am Sonnabend die Königin dem 1. Bataillon der Seaforth-Hochländer, deren 3. Bataillon der jüngst verstorbene Herzog von Albany als Oberst befehligte, neue Fahnen. In ihrem Gefolge befanden sich der Prinz von Wales, der deutsche Kronprinz, Prinz Georg von Wales, Prinz Louis von Battenberg und Prinz Eduard von Sachsen-Weimar. Nachdem das Regiment drei Seiten eines Carrés gebildet, wurden die neuen Fahnen auf einen aus Trommeln errichteten Altar niedergelegt und von dem Dechanten aus Windsor eingesegnet, worauf die Königin folgende Ansprache an das Regiment richtete: „Es ist mit Gefühlen tiefer Bewegung, daß ich Euch heute diese neuen Fahnen verleihe, da ich nicht vergessen kann, daß, hätten wir nicht den großen Verlust erlitten, mein theurer Sohn oder dessen Gemahlin, die Herzogin von Albany, diese Pflicht erfüllt haben würden. Von dem Tage an, als Euer Regiment sich zuerst in den Bergabhängen von Rosshire versammelte, bis jetzt, wo ich in den Reihen vor mir die Männer erblicke, welche die Ehre des Landes in Afghanistan und Aegypten aufrecht erhalten haben, haben die Seaforth's Hochländer stets ihr Motto: „Cuidich'n Righ" gerechtfertigt; und überzeugt von Eurer Treue gegen Eure Königin und das Land übergebe ich vertrauensvoll diese Fahnen Eurer Obhut. Ich kann nicht schließen, ohne der traurigen wenn auch ehrenwerthen Pflicht zu erwähnen, die Ihr vor einigen Monaten erfülltet, als Ihr die sterblichen Ueberreste meines geliebten Sohnes zu ihrer letzten Ruhestätte trugt, ein Dienst, dessen ich mich stets dankbar erinnern werde."

* Aus Mallow wird ein äußerst freches Raub-Attentat gegen den Postbriefträger gemeldet, dem die Vertheilung der Briefe in dem ländlichen Districte zwischen Dromashane (etwa 3 Meilen von Mallow) und Glasbaboy obliegt. Nachdem der Beamte bereits einen Theil seiner Briefe abgegeben, befand er sich gegen 10½ Uhr Vormittags in der Nähe des Dorfes Carrigeleena, als plötzlich zwei Männer über den Straßengraben sprangen und ihm ein „Halt!" zuriefen. Die beiden Personen hatten geschwärzte Gesichter und trugen lange Frauenmäntel mit Kapuzen, die sie sich über den Kopf gezogen hatten. Da der Briefträger den Zuruf nicht beachtete, packte ihn einer der Strolche, während der andere ihm trotz aller Gegenwehr den Briefbeutel entriß. Alsdann studirten die Uebelthäter mit großer Aufmerksamkeit die Adressen sämmtlicher Briefe und sonstigen Postsendungen und benachrichtigten den Beamten, als sie damit fertig waren, daß die von ihnen gesuchten Briefe sich nicht in dem Beutel befänden. Sie fragten ihn dann, ob er an dem Tage bereits irgend welche Exmissions-Ankündigungen behändigt hätte, und warnten ihn vor jeder ferneren Abgabe derartiger Schriftstücke in dem Bezirke. Die Absicht der Wegelagerer war augenscheinlich die, sich in den Besitz etwaiger Exmissions-Ankündigungen zu setzen, damit dieselben nicht in die Hände der Adressaten gelangen und somit die beabsichtigten Exmissionen verhindert oder wenigstens hinausgeschoben werden, denn die Briefschaften und sonstigen Poststücke wurden dem Beamten unversehrt zurückgegeben. Obgleich die Polizei nach den Uebelthätern eifrig fahndet, sind ihr bis jetzt keine Verhaftungen geglückt.

Frankreich.

Paris, 17. August. Gestern gelangte vor der 2. Kammer des Pariser Zuchtpolizeigerichts der Handel des wahren Arbeiters „Albert" zum Austrag. Man hatte kaum je an der Echtheit des Mitglieds der provisorischen Regierung gezweifelt, aber daß sein Gegner Romanetti sich so jämmerlich entpuppen würde, hatte man doch nicht erwartet. Jetzt stellt es sich heraus, daß diesem Corsen ganz einfach darum zu thun war, aus Eitelkeit oder vielleicht auch in geschäftlichem Interesse eine großartige Reclame mit seinem Namen zu machen. Romanetti, genannt Albert, wurde zu einem Schadenersatz von 3000 Franken an den richtigen Arbeiter Albert verurtheilt. Der Angeklagte hatte sich wohl gehütet, vor Gericht zu erscheinen, während der Arbeiter Albert durch den greisen Etienne Arago sich das Zeugniß ausstellen ließ, daß er es war, der in den Februartagen die bekannte historische Rolle gespielt hatte. Der dritte „Albert", welcher gekommen war, um für seinen verstorbenen Vater zu reclamiren, wurde einfach heimgeschickt.

Italien.

Rom, 15. August. Wie die „Capitale", das „Diritto" und andere halbamtliche Blätter melden, beabsichtigen die nicht dem Vatican anhängenden Römer den 20. September, den 13. Jahrestag des Einzugs der italienischen Truppen in die ewige Stadt, ganz besonders festlich zu begehen und durch eine großartige anti-clericale Demonstration zu zeigen, wie eitel die Hoffnung des Papstes und seiner Freunde auf Wiederherstellung der weltlichen Macht sei. Die ministeriellen Organe ermahnen die Quiriten, bei dieser Gelegenheit einmal die Parteistreitigkeiten vergessen und eingedenk zu sein, daß Victor Emanuel es gewesen, der das Vaterland geeinigt und die Römer vom päpstlichen Drucke befreit habe. — Aus einem kürzlich dem Unterrichtsminister Coppino vom Commandeur Ricci eingereichten Berichte über die Wirkung des Gesetzes zur Einführung des zwangsweisen Elementarunterrichts erhellt, daß am Ende des Jahres 1882 von den 28 459 000 Bewohnern des Königreichs 19 149 000 weder lesen noch schreiben konnten, daß also das Gesetz entweder nicht gut angewendet wurde, oder daß dessen stricte Ausführung auf große Schwierigkeiten stößt. Hoffentlich werden die gegenwärtigen Leiter des Departements energischer für die Bildung der niederen Volksklassen wirken.

Rußland.

Petersburg, 15. August. Der „Kurländischen Gouvernementszeitung" zufolge haben bei der Uebersiedelung von orthodoxen Esten und Letten aus den baltischen Gouvernements in andere Theile des Reiches die Civilbehörden unterlassen, in den Pässen die Confession der Auswandernden anzugeben und letztere sind daher fast sämmtlich wieder zum lutherischen Glauben zurückgekehrt — was bekanntlich absolut verboten ist. Der Oberprocureur des heiligen Synods, Poljedonoszew, hat es daher für gut befunden, den Minister des Innern zu einem Circular zu veranlassen, in dem die betreffenden Behörden ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht werden, fortan bei baltischen Auswanderern die Confession genau festzustellen. — Ein früherer Beamter der Reichsbank, Namens Großmann, welcher dieses Institut um eine bedeutende Summe bestohlen hatte und geflohen war, ist dieser Tage in Narwa verhaftet worden. Derselbe hatte sich ein Jahr lang allen Nachforschungen der Polizei entzogen — wieder ein Beweis, wie wenig unser Paßsystem der Polizei etwas hilft. Großmann hatte sich nach seiner Rückkehr aus dem Auslande, wohin er jüngst geflohen war, in der Nähe von Narwa als Gutsbesitzer aufgehalten und ein falscher Paß hat ihm Schutz gewährt, bis der Zufall zu seiner Entdeckung führte. Ein falscher Paß ist aber in Rußland sehr leicht aufzutreiben — sowohl von bestechlichen Beamten wie durch einfache Fälschung von Siegeln und Unterschriften, der die Behörden in dem großen Reiche nur schwer auf die Spur kommen. Die Verbrecher pflegen sich gelegentlich schon vor Ausführung ihrer Thaten mit einem falschen Paß zu versehen, wodurch ihnen die Flucht sehr erleichtert wird.

Afrika.

ac. **Durban**, 17. August. Die Verhandlungen im Volksraad des Transvaal über die mit England geschlossene neue Convention waren sehr stürmischer Natur und es fehlte nicht an Ausdrücken heftiger Entrüstung gegen die negrophilistische Partei, den Obercommissar der Cap-Colonie und Mr. Mackenzie, den englischen Commissar in Betschuanaland. Diese zwei Herren wurden von Präsident Krüger und Joubert „Lügner und Intriganten" genannt. Krüger entschuldigte die britische Regierung, weil sie „von Lügnern irre geführt" worden sei. Obwohl der Volksraad die Convention ratificirt hat, wollen die Deputirten doch an den Bedingungen des Sand River Vertrages festgehalten und die frühere westliche Grenzlinie aufrecht gehalten wissen.

Danzig, 21. August.

* [Auszug aus dem Protokoll der 301. Sitzung des Vorsteher-Amtes der Kaufmannschaft am 14. August cr.] Anwesend die Herren Damme, Steffens, Böhm, Mix, Siedler, Biber, Berenz, Nötzel, Cohn, Stoddart, Rodenacker und Ehlers. — Der kaiserl. russische General-Consul hierselbst hat ein Exemplar des Reglements für die zeitweilig eröffnete Schifffahrt auf dem St. Petersburger Seecanal mitgetheilt. Dasselbe kann auf dem Bureau des Vorsteheramtes eingesehen werden. — Der Kaufmann Johann Georg Lorwein hier ist vom Amtsgericht als Bücherrevisor bestellt und vereidigt worden. — Die Herren Otto Max Richter und Johann Wilhelm Schatz, in Firma Richter und Schatz, sowie Herr Martin Kadisch, in Firma A. G. Weinberg, hier, werden auf ihren Antrag in die Corporation aufgenommen. — Die Fach-Commission für den Getreidehandel hat in ihren Sitzungen am 19. Juli, 7. und 11. August cr. über verschiedene, speciell mit Rücksicht auf den bevorstehenden Betrieb der Speicher-Eisenbahn vorgeschlagene Abänderungen der „Allgemeinen Bedingungen für den Kauf von Getreide, Hülsenfrüchten und Oelsaaten" verhandelt. Es wird gemäß dem Antrage der Fachcommission beschlossen, die von derselben vorgeschlagene veränderte Fassung

---

See mit seinen Buchten und Felsufern bis nach Luzern hin, über dem das zerrissene Haupt des Pilatus emporragt. Ein kurzer Weg an der Kirche des Dorfes vorbei, über saftige Matten eröffnet uns diesen Ausblick. Aber wir brauchen ja nur vor der Thür zu sitzen oder auf einer der Bänke am Felsrand im nahen Walde, um Bilder anmuthigster Art vor uns zu haben. Ein Stück des türkisblauen Seespiegels blinkt immer durch das Gezweig der Bäume und drüben steigen die grünen Gelände, auf denen Brunnen, Schwyz, kleine Dörfchen lagern, hinan zum Fuße der scharfkantigen, nadelspitzen Pyramiden der Mythen. Alles lacht, alles glänzt in dieser Landschaft. Farben von solcher Intensität, Lichter von solcher Energie sind selbst in den Alpen selten. Das schimmernde Silbergrau des kahlen Kalkgesteins, das leuchtende Smaragdgrün der Matten, der See, der in jener unbeschreiblichen Nuance zwischen Blau und Grün schillert, die wir nur an Türkisen kennen, und dazu der rein scharfblaue Himmel, die unzähligen weißen Häuser, die in die Landschaft eingestreut sind, das rege Leben auf dem See, an den Ufern, das Rasseln der Bahnzüge, das Plätschern der Dampfer, das gemildert zu dumpfem Rauschen heraufdringt, das stimmt das Herz freudig wie alles Leben, ohne welches es nun einmal kein Genießen giebt.

Es bedarf aber nur einer kleinen Wendung, höchstens weniger Schritte Weges und die Scenerie ändert sich. Hat uns hier lachende Heiterkeit entzückt, so ist es wilde Hochgebirgsromantik, welche die starren Giganten, die den engen Arm des Sees umragen, den man den Urner nennt, der Landschaft verleihen. Da haftet kaum ein Häuschen an den jähen Abstürzen, nur selten hat ein seit Jahrhunderten herabströmender Gießbach so viel Stein und Erde herabgeschwemmt in den See, daß sich davon eine kleine Landzunge bildet, welche die Betriebsamkeit der Menschen sofort erobert hat. Aber auch hier mangelt der Scenerie die Freundlichkeit nicht. Das ist ja der Landschaften des Vierwaldstätter Sees höchste Schönheit, daß niemals die überwältigende Majestät des Hochgebirges, niemals die lachende Anmuth der Gestade allein den Eindruck bestimmt, daß immer beides vereint jene Reihe unbeschreiblich schöner Veduten schafft, die diesen See zu dem herrlichsten der Welt machen. Da sitzen wir auf unserer hohen Warte, blicken nach allen Richtungen hin in diese Wunderwelt und werden niemals satt vom Genusse derselben. Träge höchstens macht uns dieses mühelose Genießen. Viele Spaziergänge und kleine Ausflüge sind geschaffen. Wir gehen zum Seeli, wenn es uns nach einem kräftigenden Bade in kühler Fluth gelüstet, wir steigen hinan an den Rand der steilen Flucht zum Känzli, wo der Blick noch freier wird, wir wandern nach dem alten Steinhause mit einer darangeklebten Kapelle, das für die Stammburg des Geschlechtes der Beroldingen gilt, heute von Sennern bewohnt, wo wir unmittelbar hinab ins Thal der Reuß und auf die Bergriesen blicken, die schneedurchfurcht den Gotthard umstehen — dort überall ist es indessen kaum schöner als auf dem Platz vor unserem Hause oder auf der Bank im nahen Walde. Diese Erkenntniß macht uns bequem und lässig. Andere sagen, daß die Luft hier oben zwar kräftigend aber schlaferzeugend wirke. Das wenigstens ist Thatsache, daß man hier einen langen und gesunden Schlaf schläft, fest und tief. Nervösen, an Schlaflosigkeit leidenden Naturen müßte, wenn diese Erfahrung sich auch an ihnen bewährt, der Aufenthalt auf Seelisberg ungemein heilsam sein.

Manchmal indessen wird auch der festeste Schlaf gestört. Wenn der Föhn hervorbricht durch die Schlünde des nahen Gotthard und sausend durch das Reußthal hinab über den See fegt, dann prallt seine Gewalt scharf an unsere Felsklippe. Aber schön wird es da erst recht. Dann ächzen die Bäume, dann jagen die schwer herabhängenden Wolken, dann heult und pfeift es durch die Luft und meist erleuchten helle Blitze das grausig schöne Naturspiel. An solchen Abenden schwindet alle Anmuth, da meinen wir uns hoch nach Schottland und Norwegen versetzt, da schwelgen wir in den Schauern, die uns umtosen. Das dauert im Hochsommer meist nicht lange; am Morgen ist alles ruhig, da scheint die Sonne mit erhöhter Leuchtkraft, die Spitzen der Berge, die gestern von schwüler Föhnluft in Dunst gehüllt waren, stehen klar mit jeder Furche und Runse vor uns. Solch ein Morgen unmittelbar nach dem Föhn ist die beste Zeit, um einen der nahen Riesen, den Bauen oder den Axen zu besteigen, denn der Gewittersturm hat gründlich aufgeräumt mit allem Nebeldunst.

Zu solchen Hochgebirgswanderungen findet man hier nur selten Genossen. Seelisberg gehört nicht zu den Stationen der Bergsteiger und Gletscherwanderer. Unsere Gesellschaft steckt sich bescheidenere Ziele. Meist besteht sie aus Damen und aus älteren Herren, die wenig gehen können oder wollen. Seelisberg gilt als das Paradies derer, die spazieren sitzen wollen. Ein solches ist es. Ein gelähmter Herr, der sich jeden Tag auf die Terrasse des Kurhauses heraustragen läßt und dort die erquickende Luft athmet, genießt nicht viel weniger die Schönheiten des Höhen-Kurorts als wir rüstigeren, die wir dieselben auf steilen Kletterpfaden aufsuchen zu müssen meinen. Solch ein Phäakenleben fördert denn natürlich die Geselligkeit, deren Qualität wechselt mit dem Ab- und Zugang der Gäste. Ich habe in Seelisberg den allerangeregendsten Verkehr mit feinsinnigen Frauen, hochbegabten Männern genossen, dann wieder Gesellschaft von unglaublicher Nullität angetroffen. Diesmal sitzen an der Gasttafel einer kleinen Pension außer einem halben Dutzend irischer Capläne fast nur Frauen, meist Schweizerinnen. Eine überschlanke, etwas abgeblühte norddeutsche Jungfrau ist unter ihnen, was die Franzosen den Major der Table d'hote nennen. Den ganzen Tag stöbert sie im Kurhause umher, kennt dort jede Persönlichkeit, weiß alle Neuigkeiten, hört jeden Klatsch. So geladen kommt sie zu Tisch und spendet freigebig von dem erworbenen mit staunenswerther Zungenfertigkeit. Die biederen Schweizerinnen hängen an ihrem Munde, der ihnen eine ganz neue Welt erschließt. Neuerdings versucht sie sich in der Rolle von Shakespeares Rosalinde. Mit Selbstbewußtsein erzählt sie, daß sie Reime, — sie selbst nennt das „Dichten", an die Bäume geheftet und daß einer ihrer Freunde mit ähnlicher Versemacherei ihr geantwortet habe. Jedenfalls trägt die schlanke Aschblonde mehr zur Unterhaltung bei als die englischen Capläne, die in ihrer Heiligkeit von der profanen Umgebung nichts wissen wollen.

Doch wozu bedarf man besonderer Unterhaltung hier oben? Gelüstet es uns nach dem Abendthee nach größerer Geselligkeit, so schlendern wir hinauf zum Kurhause. Dies bildet dann den Vereinigungspunkt der ganzen Colonie von Seelisberg. Terrassen, Säle, Vorhallen sind mit Gas erleuchtet, immer giebt es etwas zu sehen oder zu hören. Heute producirt im Salon ein Taschenspieler seine Künste, gestern war Ball, dann wechseln umherziehende tiroler, italienische Zigeunermusikanten mit der heimischen Capelle ab, die unverdrossen zum hundertsten Male ihr Programm abspielt. Die Gesellschaft ist international. In freiwilliger Verbannung harren schwarzäugige Italienerinnen auf die Befreiung der Bahn von der Quarantäne, elegante Französinnen suchen hier in diesem Sommer ihr geliebtes Vichy zu vergessen und an Engländern fehlt es natürlich ebenfalls nicht. Doch überwiegen auch im Kurhause die Damen bei weitem an Zahl und Qualität. Wer auf die kleinen Freuden des Salons im Sommer gern verzichtet, der geht mit uns auf der Terrasse umher, plaudert ein Stündchen und blickt hinunter in die Landschaft, die ebenfalls illuminirt hat. Die Gasthofpaläste von Axen gegenüber und unten in Brunnen leuchten als strahlende Fronten aus der Dunkelheit hervor, die Dampfer auf dem See schwirren wie riesige Leuchtkäfer hin und her und überall auf den Matten, in den Dörfchen schimmern Lichtchen aus dem Grün. Auch die Post ist gekommen, ein Blick in die neuen Zeitungen macht uns mit den unerquicklichen Welthändeln bekannt, ein Brief bringt Nachrichten aus der fernen Heimath. Um 10 Uhr suchen wir gern den dunklen Waldpfad auf, der uns nach Hause bringt, und erfreuen uns der Stille, die scharf contrastirt mit dem Lärm im Kurhause auf Seelisberg. Im September versinkt hier Alles in Winterschlaf.

der Allgemeinen Bedingungen durch eine Bekanntmachung des Vorsteher-Amtes den Betheiligten zur Annahme, und zwar vom Tage der Betriebs-Eröffnung der Speicherbahn bis auf Weiteres zu empfehlen, und demnächst innerhalb drei Monaten von der Fachcommission in der Sache weiteren Bericht zu erfordern, um darnach eventuell eine definitive Neuredaction der Allgemeinen Bedingungen durch Beschluß der General-Versammlung der Corporation herbeizuführen. — Mit dem Königl. Eisenbahn-Betriebsamte hierselbst ist wegen des zu erlassenden Regulativs über die Benutzung der Speicherbahn commissarisch verhandelt worden.

* [Wochen-Nachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 10. bis 16. August.] Berechnete Bevölkerungszahl 116848. Lebend geboren in der vorletzten Woche 41 männliche, 42 weibliche, zusammen 83 Personen, todtgeboren 3. Gestorben in der letzten Woche 31 männliche, 35 weibliche, zusammen 66 Personen (davon in Krankenhäusern gestorben 18). Es starben im Alter von 0—1 Jahr: 28, 2.—5. Jahr: 9, 6.—15. Jahr: 4, 16.—20. Jahr: 2, 21.—30. Jahr: 3, 31.—40. Jahr: 4, 41.—50. Jahr: 5, 51.—60. Jahr: 3, 61.—80. Jahr: 7, 81. Jahr und darüber: 1, Alter unbekannt: —. Es starben an: Scharlach 3, Rachen-Diphtherie und Halsbräune (Croup) 1, Keuchhusten —, Ruhr 1, anderen Infectionskrankheiten 1, Lungenschwindsucht 5, Lungen- und Luftröhren-Entzündung 2, Gehirnschlagfluß 3, Darmcatarrh 9, Brechdurchfall 17, an verschiedenen andern Krankheiten 26. Durch Selbstmord und zwar: Ertränkung 2.

* [Polizeibericht vom 20. August.] Verhaftet: 1 Lehrer wegen Widerstands, 1 Arbeiter wegen Beamtenbeleidigung, 1 Fleischer wegen Einschleichens, 4 Obdachlose, 2 Bettler, 5 Dirnen. — Im Laufe der verflossenen Woche wurden von den hiesigen Polizei-Executiv-Beamten u. A. zur Haft gebracht: wegen [illegible] 11 Personen, wegen [illegible] 26 Dirnen. — Gestohlen: Ein blauer Winterüberzieher, ein Sommer-Paletot, ein Sommerrock, ein schwarzer Damen-Paletot, 1 Kinderstrohhut, [illegible] und mehrere Taschentücher gez. A. B., 1 braunes Kleid, 1 schwarzer Paletot, 1 graues Kleid. — Gefunden: Am 16. d. M. auf einem [illegible] dampfer 1 Brosche, am 17. d. auf Mattenbuden 1 lederner Hunde-Maulkorb, am 19. d. auf dem Langenmarkt 1 Theelöffel [illegible], 1 Oelbaum, abzuholen von der Polizei-Direction hier. — Verloren: Am 18. d. ein Portemonnaie mit 5 M. 20 ₰ Inhalt, abzugeben auf der Polizei-Direction hier.

§ Marienburg, 20. August. Am 10. September wird im hiesigen Schullehrer-Seminar die amtliche Bezirks-Lehrerconferenz abgehalten werden. Die Tagesordnung enthält einen Vortrag über häusliche und Schulerziehung, Vortrag und Lection über deutschen Unterricht in der einklassigen Volksschule, Vortrag und Lection über Turnen und Turnspiele in der Volksschule. Ein gemeinsames Mittagsmahl soll den Verhandlungen folgen. Die Ostbahn hat den Theilnehmern verlängerte Giltigkeitsdauer der Retourbillets, die Marienburg-Mlawkaer Bahn Fahrpreisermäßigung um 25 % bewilligt.

§ Marienwerder, 20. August. Der sogenannte Ueberschwemmungsfonds, der aus Sammlungsgeldern noch einen Bestand von ca. 80 000 M. hatte, ist jetzt seiner ursprünglichen Bestimmung zugeführt worden. Gemäß den von hier aus gestellten Anträgen hat der Kaiser einen rückzahlbaren [illegible] von 80 000 M. bewilligt, eine Summe, die nur für die Ueberschwemmten des Regierungsbezirks Marienwerder zu [illegible] Verwendung finden kann. [illegible] weil die Gelder hier nicht disponibel liegen, sondern sämmtlich ausgeliehen sind. Der Regierungspräsident hat die Vertheilung [illegible] vorgenommen und dem Kreise Marienwerder einen Betrag von 14 000 M. überwiesen, so daß [illegible] Kreis-Comité incl. des Ertrages der Privatsammlungen [illegible] Es war anfänglich die Absicht, nur denjenigen Geschädigten, deren Besitzthum keine Garantie für spätere Rückzahlung bietet, bedingungslose Unterstützungen zu bewilligen, die Anderen dagegen auf Darlehne zu verweisen, [illegible] Regierungs-Präsident v. Massenbach [illegible] Die meisten Unterstützungen [illegible] Beträge bis zu 100—200 M. [illegible] 1000 M. [illegible] erwarteten Erfolg haben sollte. [illegible] accepten Maßstab vertheilt werden.

⊕ Aus dem Kreise Schwetz, 19. August. Auch die königl. Regierung zu Marienwerder hat an die Herren Kreisschulinspectoren eine Verfügung gerichtet, in der sie es gestattet, Lehrern zum Besuche der Wanderversammlung deutscher und österreichischer Bienenwirthe in Königsberg vom 8. bis 12. September cr. einen Urlaub bis zu 8 Tagen zu ertheilen. — In einigen Dörfern unseres Kreises herrscht Scharlach und Diphtheritis so stark, daß die Schulen haben geschlossen werden müssen. — Unter den Borstenthieren räumt in diesem Jahre wieder der Rothlauf sehr stark auf. Was die Ausbreitung dieser Krankheit anbetrifft, so haben die Leute zuweilen selbst Schuld, daß sie immer wieder von Neuem auftritt. Erkrankte Schweine werden nämlich vielfach, besonders von ärmeren Leuten geschlachtet und ihr Fleisch eingepökelt. Später wird mit den Fleischresten und mit dem Wasser, das zum Auswässern und Abwaschen des Fleisches gedient, nicht vorsichtig umgegangen. Meistens kommt beides in's Schweinefutter und die Folge davon ist das Wiederauftreten der Seuche. — Am 8. September findet in Schwetz für die Lehrer der Kreisschulinspection Schwetz eine Kreis-Lehrer-Conferenz statt.

Coaks-Feuerung.

Der warme August erinnert zwar nicht an die Kehrseite unseres Klimas, ist aber dennoch die Zeit, welche ein sorgsamer Hauswirth für die Einrichtung und Reparatur der Oefen gegen die Winterkälte benutzen muß, um gut vorbereitet gegen letztere zu sein, und theils auch, weil jetzt die in Sommerfrischen weilenden Einwohner von der Berührung des mit der Ofen-Reparatur verbundenen Staubes bewahrt werden, und deshalb ist ein Wort über die Coaks-Feuerung zeitgemäß. Wiederholt ist darauf hingewiesen, daß Coaks das billigste, verschlagsamste und reinlichste Brennmaterial darstellt, dennoch ist derselbe wenig in Gebrauch und bei dem dienenden Personal wenig beliebt, woran unpassende Feuerungen und mangelnde Kenntniß in Betreff der Behandlung einer Coaksfeuerung die Schuld tragen.

Die Coaksfeuerung erfordert einen guten aber sehr geringen Luftzutritt, also guten regelmäßigen Zug bei geringem Luftzutritt, kommt langsam ins Brennen, verbreitet in der nächsten Umgebung eine sehr große Hitze und erlischt bei vermehrtem Luftzutritt in Folge Abkühlung der Coaks.

Jeder Brennstoff muß, bevor sich derselbe mit dem Sauerstoff der Luft zur Flamme verbindet, in einen gasförmigen Zustand versetzt werden, dann verbindet sich der Kohlenstoff mit dem Sauerstoff unter Bildung einer Flamme zu Kohlensäure, da nun Coaks schwer in einen gasförmigen Zustand übergeht, so muß derselbe durch einen andern Brennstoff zuerst erwärmt werden, bis er selbst brennt, wird nach dem Entzünden zu viel Luft zugeführt, so kühlt der Coaks wieder ab und das Feuer geht aus.

Dieser Vorgang soll bei der Betrachtung unserer gebräuchlichsten Heizungs-Einrichtungen erläutert werden und zugleich eine Feuerungs-Anlage beschrieben werden, in welcher sich der Coaks auch als billigstes Feuerungsmaterial bewährt.

Der am meisten gebräuchliche Ofen und Sparheerd hat eine Aschen- und eine Füll-Höhlung, geschieden durch den Rost, meistens mit luftdichten Thüren versehen, beim Anheizen werden einige trockene Hölzer auf den Rost gelegt, Coaks darüber gehäuft und dann entzündet; der Coaks pflegt dann bald zu brennen, erlischt aber nach dem Abbrennen des Holzes bald wieder, weil durch den Rost und die obere Füllthüre zu viel Luft einströmt und den Coaks abkühlt. Schließt man die obere Thüre ganz, und legt die untere Aschthüre möglichst an, so brennt der Coaks eine Zeit lang zwar recht gut, um dann abermals zu erlöschen. Der Grund ist darin zu finden, daß die auf den Rost gefallene Asche den geringen Luftzug ganz abschließt. Giebt man nun von unten mehr Zug, so wird die Asche in den brennenden Coaks getrieben, schmilzt und verklebt die Rosten, nur großer, sehr großer Achtsamkeit und Geduld gelingt es, durch wiederholtes Oeffnen und Schließen der Thüren den Coaks gut in Brand zu erhalten. Der Grund für diese Unzulänglichkeiten ist in dem Mangel einer Einrichtung zu suchen, durch welche der Luftzutritt sich genau reguliren läßt. Die Forderung, den Luftzutritt genau abmessen zu können, erfüllen ganz vorzüglich die Regulir-Füll-Oefen, deren Einrichtung in jedem Stubenofen anzubringen ist, vielfach bekannt aber lange nicht genug gewürdigt ist, bestehend aus drei luftdichten Thüren. Eine kleine Oeffnung in jeder Thüre, mittelst Schraube mehr oder weniger vergrößerungsfähig, vermittelt den Luftzutritt und kann so regulirt werden, daß eine Füllung durch 24 Stunden und länger brennt; dann wird mittelst eines passenden Eisens, nach Oeffnung der Mittelthüre, die Asche in den untern Raum geschoben, von dort entfernt, und nun auf den noch brennenden Coaks von oben eine neue Füllung gegeben, so daß ein neues Anzünden eventuell nur einmal bei Beginn der Heizperiode von Nöthen ist. Welche Ersparniß an Holz und Zeit und welcher Vortheil aus dem stets gleich warmen Ofen resultirt, wird Jeder würdigen, welcher die Leiden einer schlechten Feuerung kennen gelernt hat. A. W.

Vermischtes.

Berlin, 19. August. Ueber die Benutzung des Gebäudes der ehemaligen Bauacademie ist, wie das „Berl. Tgbl." mittheilt, endgiltig Entscheidung getroffen worden. Der Schinkel'sche Bau soll bis auf Weiteres für Zwecke der Bauacademie verwendet werden. Durch diese Maßregel dürfte der erst kürzlich von uns erwähnte Raummangel, an dem die letztere schon seit Jahren gelitten und der zu wiederholten Klagen Anlaß gegeben hat, vorläufig gehoben sein. Die Zahl der zur Disposition gestellten Räume beträgt etwa dreißig, darunter zwei große Zeichensäle, welche über hundert Zeichenplätze enthalten und mit Beleuchtungsvorrichtungen versehen sind, so daß sie auch Abends benutzt werden können. Den einzelnen Professoren sind die für sie bestimmten Räumlichkeiten bereits überwiesen worden, wie auch schon Anordnung getroffen wurde, einige bauliche Veränderungen und eine gründliche Reinigung in dem neuen Gebäude vorzunehmen. Mit Beginn des Wintersemesters wird die Uebersiedelung eines Theiles der Kunstacademie nach dem Schinkelplatz erfolgen.

* Der in Berlin ansässig gewesene, am 11. d. Mts. in Bad Landeck in Schlesien im Alter von 62 Jahren aus dem Leben geschiedene Bildniß- und Landschaftsmaler Hermann Johann, der auch als Restaurator alter Bilder sehr geschätzt wurde, war, wie die „Tgl. Rdsch." schreibt, eine stille, in sich zurückgezogene, aber echt künstlerisch empfindende Natur. Sein ganzes Leben setzte er an die eifrige Pflege seiner Kunst, ohne nach äußeren Ehren zu geizen, und entwickelte, seiner Kränklichkeit zum Trotz, einen ungewöhnlichen Fleiß. Zum Bildnißmaler bei Professor Otto seiner Zeit ausgebildet, blieb er diesem Zweige der Kunst auch bis zum Tode vorwiegend getreu. Neben der Oeltechnik verwendete er dabei namentlich die ihm eigene Fertigkeit in einer wirksamen Wischmanier, in der er viele Schüler ausbildete. Gleichzeitig zogen ihn Gemüth und Begabung zur Darstellung von Baum- und Gebirgslandschaften. Seine beiden letzten Leistungen dieser Art werden auf der demnächst zu eröffnenden akademischen Kunstausstellung in Berlin noch Zeugniß von seinem Schaffen ablegen. Der Verein Berliner Künstler, dem der Verstorbene seit 1841 angehörte, hat ihn durch Uebersendung eines Lorbeerkranzes bei seiner Beerdigung geehrt und in ähnlicher Weise haben seine fernen und nahen Freunde seiner gedacht.

* Am Hoftheater zu Dresden wird diesen Winter die Oper „Lakmé" von Leo Delibes sowie ein vollständiger Mozart-Cyclus aufgeführt werden.

* Ein heiteres Beispiel von dem archäologischen Verständniß des 15. Jahrhundert erzählt die Chronik. Als man damals in Polen zuerst eine Anzahl von Urnen entdeckte, bereiteten diese ihren Auffindern nicht wenig Kopfzerbrechen. Man war der Ansicht, es hier mit Gebilden der Natur zu thun zu haben. Im Jahre 1416 sandte der Herzog Ernst von Oesterreich zu dem ihm verwandten polnischen König Wladislaus eine Deputation, die sich erkundigen sollte, ob es wahr sei, daß in einigen Gegenden Polens mehrere Arten von Töpfen sich ganz von selbst in der Erde bildeten. Die Antwort, welche die Deputation zurückbrachte, lautete dahin, daß in ganz Polen Töpfe der verschiedensten Art gefunden würden, „durch eine wunderbare Kraft der Natur geformt und gebildet, nicht anders, als hätte sie ein Töpfer gemacht".

Ahrweiler. Die Aufdeckung neuer Reblausheerde nimmt noch stets zu, die Zahl derselben ist nunmehr auf 20 gestiegen. Die angesteckten Stellen sind zwar klein, doch ist das Vorkommen von Nymphen festgestellt, woraus sich auch auf die Anwesenheit der geflügelten Form des Insectes schließen läßt: die Gefahr der Ausbreitung der Reblaus wird hierdurch wesentlich gesteigert. Wünschenswerth wäre es, bald mit den Vertilgungsarbeiten zu beginnen.

Staßfurt, 18. Aug. In vergangener Nacht zwischen 11 und 12 Uhr erfolgte hier wieder eine sehr heftige Erschütterung.

Haag, 17. August. Der internationale Congreß für Hygieine und Demographie wird in Haag vom 21. bis zum 27. d. M. tagen. Die Hauptvorträge werden gehalten von Pasteur aus Paris, Finkelberg aus Bonn, Stephen Smith aus Newyork, Marcy aus Paris, W. H. Corfied aus London, Emile Trélat aus Paris, J. Crocq aus Brüssel und A. Corradi aus Pavia. Der Congreß wird in fünf Sectionen arbeiten.

ac. **London**, 18. August. Lord Lytton hat ein neues Drama in Versen gedichtet, das nächsten Winter in London aufgeführt werden soll. — Das Alhambra-Theatre in London hat während des letztverflossenen Halbjahres mit Verlust gearbeitet. Das Deficit beträgt nahezu 4000 Lstr. Die Direction geht folglich mit der Absicht um, das Theater wieder in ein Café chantant zu verwandeln. — Der Zoologische Garten in London hat eine interessante Bereicherung in dem Exemplare eines electrischen Aales erhalten, der fast 6 Fuß lang und folglich einer der größten seiner Art ist.

* Die Errichtung einer deutschen Oper in Newyork für die nächste Saison wird sich nun doch realisiren. Am 13. ist Capellmeister Dr. Damrosch von Newyork mit den nöthigen Vollmachten versehen nach Berlin abgereist, um hervorragende Opernkräfte zu engagiren. Die Saison soll vom November bis März dauern.

ac **Newyork**, 16. August. Anoka, ein kleiner Ort in Minnesota, ist fast gänzlich durch Feuer zerstört worden. Der dadurch entstandene Verlust an Eigenthum wird auf 1 Mill. Doll. veranschlagt.

Vergleichende wöchentliche Sterblichkeits-Statistik einer Anzahl grösserer Städte.

Jahreswoche vom 3. bis 9. August 1884.

Städte.	Einwohnerzahl per Tausend.	Zahl der Todesf. ohne Todtgeb. zusammen	unter 1 Jahr.	Todesfälle per Jahr auf 1000 Lebende.	Blattern.	Masern.	Scharlach.	Diphterie und Croup.	Keuchhusten.	Unterleibs-Typhus.	Darmkatarrhe und Brechdurchfälle.	Flecktyphus.	Cholera.
Berlin	1325	836	442	35,5	—	5	8	31	8	5	310	—	—
Hamburg	449	211	75	24,4	—	2	4	10	1	—	30	—	—
Breslau	292	216	88	38,5	—	3	—	1	3	3	45	—	—
München	240	137	76	29,7	—	—	1	1	2	1	47	—	—
Dresden	236	145	67	31,9	—	—	—	4	5	1	22	—	—
Leipzig	164	86	48	27,2	—	2	1	2	—	1	26	—	—
Köln	151	90	53	30,9	—	—	—	—	1	—	33	—	—
Königsberg	154	87	46	29,4	—	—	1	2	—	3	22	—	—
Frankfurt a. M.	146	63	25	22,3	—	—	—	1	3	—	9	—	—
Hannover	131	76	36	30,1	—	—	—	—	—	3	17	—	—
Bremen	119	48	12	20,9	—	—	8	—	1	—	5	—	—
Danzig	116	72	32	32,0	—	—	5	3	—	1	18	—	—
Stuttgart	110	58	26	27,3	—	—	—	1	—	2	14	—	—
Strassburg i. E.	110	57	29	26,8	—	1	—	2	1	1	19	—	—
Nürnberg	105	52	24	25,7	—	2	—	—	—	1	16	—	—
Barmen	100	37	17	19,2	—	2	—	2	—	—	8	—	—
Magdeburg	105	57	28	28,2	—	—	2	2	—	1	16	—	—
Altona	97	51	26	27,3	—	—	3	1	1	1	16	—	—
Düsseldorf	107	57	39	27,6	—	—	—	1	2	1	21	—	—
Elberfeld	102	59	20	29,9	—	—	2	3	—	—	13	—	—
Stettin	100	58	29	30,0	—	—	—	—	—	1	16	—	—
Aachen	89	52	28	30,3	—	—	—	—	1	—	25	—	—
Chemnitz	102	71	42	35,9	—	—	—	2	—	—	1	—	—
Braunschweig	81	44	21	28,1	—	—	—	—	—	3	11	—	—
Mainz	64	35	11	28,4	—	—	—	—	—	2	7	—	—
Kassel	64	29	6	23,2	—	1	2	—	—	2	4	—	—
Karlsruhe	52	29	16	29,0	—	—	—	—	—	1	16	—	—
Mannheim	59	31	22	27,1	—	—	—	—	—		17	—	—
Darmstadt	52	18	8	17,8	—	—	—	—	—	—	7	—	—
Wiesbaden	54	28	15	27,0	—	—	—	—	—	—	9	—	—
London	4016	1624	555	21,1	16	40	30	30	37	17	227	1	—
Paris[1])	2239	1080	283	25,1	1	19	2	16	11	44	254	—	—
Wien	759	316	101	21,6	—	—	—	—	2	3	44	—	—
Prag	272	160	39	30,6	3	4	8	2	1	1	19	—	—
Odessa[2])	194	175	76	46,8	2	4	—	3	1	—	44	—	—
Kopenhagen[3])	267	113	46	22,0	—	3	—	2	3	3	15	—	—
Basel	67	23	12	17,8	—	—	—	—	—	1	8	—	—
Pest[4])	416	265	84	33,1	—	—	2	3	3	1	50	—	—
Brüssel[5])	171	71	18	21,6	6		2	2	—	2	17	—	—
Petersburg[6])	929	485	186	29,4	1	12	—	7	9	18	117	—	—
Warschau[7])	384	274	128	37,0	—	8	7	13	6	1	89	—	—
Bukarest[8])	200	97	24	25,2	—	6	2	2	—	4	24	—	—
Barcelona	257	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Madrid[9])	475	339	97	37,1	1	26	4	23	11	4	23	—	

*) Cholera nostras

1) Bis 7. August. 2) Bis 2. August. 3) Bis 5. August. 4) Bis 5. Juli. 5) Bis 2. August. 6) Bis 2. August. 7) Bis 2. August. 8) Bis 2. August. 9) Bis 6. Juli.

Standesamt.

Vom 20 August.

Geburten: Schlossergel. Richard Ziemer, T. — Buhnenmeister-Aspirant Johann Wilhelm Müller, T. — Arbeiter Carl Heinrich Wengorro, T. — Schneidermstr. Carl Felske, S. — Arbeiter Rudolf Pätz, T. — Kaufm. Carl Köhn, T.

Aufgebote: Drechslermeister Hermann Ludwig Ferdinand Knorr und Wilhelmine Hinz. — Arbeiter Johann August Tronke und Emilie Louise Rogowski. — Pastor Emil Theodor Hermann Paproth in Wendemark und Frida Marie Neubauer in St. Albrecht.

Heirathen: Schneidergel. Johann Franz Kielas al. Kellaß und Wilhelmine Johanna Grabowski.

Todesfälle: S. d. Schmiedemeisters Albert Müller, 19 Tage. — Oeconomie-Handwerker Heinrich Martens, 24 J. — T. d. Arb. Carl Horn, 6 M. — S. d. Schlossergel. Heinrich Scherpinski, 4 M. — T. d. Seefahrers Franz Kreft, 3 M. — S. d. Seefahrers Adolf Kohlmann, 1 M. — Frau Adelgunde Gerguß, geb. Haase, 38 J. — Tapeziermeister Johann Heinrich Gustav Klein, 66 J. — S. d. Tischlergel. August Foth, 4 J. — Frau Renate Stobbe, geb. Mannhold, 47 J. — Unehel.: 1 S., 2 T.

Berlin, 20. August (Berichtigung.) Petroleum Sept.-Oct. 23,60.

Glasgow, 19. August. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 41¼ sh.

Newyork, 19 Aug. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94¼. Wechsel auf London 4,82. Cable Transfers 4,84¾. Wechsel auf Paris 5,21⅞. 4 % fundirte Anleihe —, 4 % fundirte Anleihe von 1877 120. Erie-Bahn-Actien 18⅞. Newyork-Centralb.-Actien 108¾. Chicago u. North Western Actien 105¾. Lake Shore-Actien 86¾. Central-Pacific-Actien 43¼. Nothern Pacific-Preferred 54⅝. Louisville u. Nashville 35. Union Pacific 50⅞. Central-Pacific-Bonds 110½. —

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 20. August. Wind: NO.

Angekommen: Elma, Backmann, Helsingör, Ballast. — Freda (SD.), Schmidt, Newcastle, Kohlen. — Flora, Andreasen, Fraserburgh, Heringe. — Emma (SD.), Wunderlich, Sunderland, Kohlen und Güter.

Im Ankommen: 1 Ever.

Schiffsnachrichten.

London, 18. August. Die Post von Halifax bringt Näheres über die mehrfach erwähnte Strandung des holländischen Dampfers „Amsterdam" auf Sable-Island am 30. Juli. Der Dampfer ging am 19. Juli mit 12 Cajüts- und 212 Zwischendeckspassagieren von Amsterdam in See. Die Ladung bestand aus Stahldraht, 3000 Barrel holländischen Heringen, Tabak, Reis und sonstigen Kaufmannsgütern. Das Wetter war neblig und der Capitän konnte keine astronomischen Beobachtungen erhalten, so daß das Schiff 35 Seemeilen aus seinem Course trieb. Am Mittwoch, 30. Juli, Abends gegen 10 Uhr, stieß der Dampfer plötzlich auf, und man glaubte im ersten Augenblicke, daß er mit einem Eisberge collidirt hätte. Der Stoß war nicht sehr schwer, genügte aber, um die Passagiere, die sich bereits in ihre Kojen zurückgezogen hatten, an Deck zu treiben. Es wehte nur eine leichte Brise, und obschon die See übers Schiff brach, glaubte man nicht, daß große Gefahr vorhanden sei. Der Capitän befahl der Mannschaft, die Ladung zu werfen, worauf sich viele Passagiere bei der Arbeit betheiligten. Am nächsten Tage versuchte man, das Schiff abzubringen, aber vergebens. Um 6 Uhr Abends wurde eins der Böte, die inzwischen sämmtlich klar gemacht worden waren, zu Wasser gelassen, um bald darauf mit 35 Personen unter Führung eines Offiziers vom Schiffe abzustoßen und nach dem Lande abzuhalten. Die anderen Böte folgten so schnell wie möglich nach, bis das sechste und letzte Boot glücklich bemannt und der Dampfer total verlassen war. Das erste Boot langte ohne Unfall am Lande an, nachdem man 5 Stunden angestrengt mit Seegang und Brandung gekämpft hatte. Das zweite Boot wurde von einem traurigen Unfall betroffen, als es sich der Küste näherte. Es befand sich kurze Distanz hinter dem ersten Boot und wurde beim Versuche, eine Collision mit demselben zu vermeiden, von einer schweren See zum Kentern gebracht, so daß sämmtliche Insassen ins Wasser stürzten. Einigen gelang es, in erschöpftem Zustande Land zu erreichen, andere wurden von dem ersten Boote aufgenommen, doch büßten leider vier Personen, ein Heizer, zwei männliche Passagiere und eine Dame, ihr Leben ein.

Walters Hotel. Döhn a. Pr. Stargardt, königl. Landrath. Jobst a. Kl. Scharlack, Penner a. Kotzelitzki, Gutsbesitzer. Hannemann a. Polzin, Dr. Aschenheim a. Ostpreußen, Rittergutsbesitzer. Bauer a. Lissa, Prov.-Bauinspector. Peters a. Marienwerder, Reg.-Assessor. Gottscher a. Basel, Dr. phil. Lesse a. Tockar, Landwirth. Morell a. Werther, Fabrikant. Prof. Schaper a. Berlin, Bildhauer. Schaper a. Berlin, Hof-Goldschmied. Moll, Bormann a. St. Louis, Kassel a. Breslau, Krause a. Hamburg, Rudolf a. München, Ullrich a. Berlin, Kaufl.

Englisches Haus. Schemionek a. Elbing, Müller a. Berlin, Kästner a. Annaberg, Beyda a. Coblenz, Mendelsohn a. Berlin, Kaufleute. Fournier a. Koczielic, Liedke a. Lowinek, Rittergutsbesitzer. Rudatis a. Königsberg, Rentier. Schreiber a. Prenzlau, Fabrikbesitzer.

Hotel du Nord. v. d. Gröben a. Liegnitz, General a. D. Mensing a. Kiel, Capitän z. S. Hirschfeld a. Berlin, Bonifaci a. Rouen, Kaufleute. v. Drizamowski a. Polen, Gutsbesitzer.

Deutsches Haus. Zach a. Schneidemühl, Eisenb.-Betriebs-Insp. v. Knobloch a. Jarotschin, Hirschbrük a. Stettin, Rittergutsbesitzer. Kümmel a. Königsberg, Director. Kaufmann a. Strasburg, Grenzaufseher. Razody a. Berlin, Rechtsanwalt. Wessel a. Drausendorf, Gutsbesitzer. Kuttner a. Neumark, Kosterlitz, Lechner, Wolf a. Berlin, Löwenstein a. Schiefelbein, Kaufleute.

Preußischer Hof. Loll a. Falkenburg, Fabrikant. Ehrhardt a. Riesenburg, Gerichtskastellan. Mierwald a. Neustettin. Figuth a. Leschwitz, Gutsbesitzer. Penner a. Marienburg, Landwirth. Bibeau u. Fonallas a. Berlin, Grotzki a. Posen u. Becker a. Leipzig, Kaufleute. Fräul. Börski a. Carthaus. Frau Gerike u. Frau Freiberg a. Graudenz, Rentieren.

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgenden besonders bezeichneten Theile: H. Röckner — für den lokalen und provinziellen Theil, die Handels- und Schifffahrtsnachrichten: A. Klein — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann; sämmtlich in Danzig.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Franziska Hewelcke** mit dem Lieutenant zur See Herrn **Adolph Poschmann** zeige ergebenst an.

verw. **Lucie Hewelcke**, geb. **Hewelcke**.
Strasburg Westpr.

Franziska Hewelcke,
Adolph Poschmann,
Verlobte. (8415

Heute entschlief im 84. Lebensjahre unsere liebe Mutter, Groß-, Urgroßmutter und Tante,

Frau Marie Claußen,
geb. **Mandtler,**

was wir statt jeder besonderen Meldung hiemit anzeigen. (8424
Grunau, den 19. August 1884.
Die Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Am **10. September cr.** soll im hiesigen Seminar die diesjährige Bezirkslehrer-Conferenz stattfinden. Anfang 10 Uhr Vormittags.

Programm:

1. Vortrag über häusliche und Schulerziehung,
2. Vortrag und Lection, wie der deutsche Unterricht in der einklassigen Volksschule zu handhaben ist,
3. Vortrag und Lection über Turnen und Turnspiele in der Volksschule.

Um 3 Uhr gemeinsames Mittagessen bei **Maschke**. Am Abend des 9. Versammlung zum gemüthlichen Beisammensein um 8 Uhr in demselben Local.

Fahrerleichterungen auf allen Zweigen der Ostbahn durch Verlängerung der Giltigkeitsdauer der Retourbillets, auf der Mlawa'er durch Ermäßigung von einem Viertel des Fahrpreises gegen Vorzeigung einer Bescheinigung der hiesigen Seminar-Direction.

Um den Theilnehmern Programme und Thesen rechtzeitig übersenden zu können, wird um Anmeldung, bis zum **3. September**, gebeten.

Marienburg, d. 8 August 1884.
Schroeter,
8402) Seminar-Director.

Oeffentliche Submission.

Zur Verdingung der Lieferung von ca. 70000 kg. Roggen-Richtstroh oder Maschinenstroh zum Füllen der Strohsäcke für die kasernirten Truppen ist ein unbeschränkter Submissionstermin auf

den 27. dieses Monats,
Vormittags 11 Uhr,

im diesseitigen Bureau, Heil. Geistgasse 108, 2 Tr., anberaumt Die bezüglichen Bedingungen sind hierselbst einzusehen.
Danzig, den 18. August 1884.
Königl. Garnison-Verwaltung.

!Loose!

Breslauer Lotterie à M. 3,15,
Gewerb.-Ausstell. Marienburg M. 1,
Lott. v. Baden-Baden, III Klassen.
Loose zur 1. Klasse à 2,10 M.,
Vollloose für alle 3 Kl. 6,30 M.
zu haben
in der Expd. d. Danz. Ztg.

H. L. Heldt,
Danzig, Frauengasse 47.
Zimmer- u. Schilder-Maler.
Schaufenster-, Glasschilder- und Rouleaux-Malerei 2c. (8323

Dr. **Kniewel,**
in Amerika approb. Zahnarzt,
Langgasse 64, 1. Etage.
Sprechstunden von Morgens 9 Uhr bis Nachmittags 5 Uhr.

Künstl. Zähne, Plomben 2c.
Dr. Fr. Baumann,
in Amerika approb. Zahnarzt,
Langenmarkt 35, 1 Tr.

Augen- und Ohrenklinik.
Frauengasse Nr. 9.
Sprechst. 11—1 Vm., Nm 4½—6 U.
10—11 Uhr Vorm. für Arme.
Dr. med. **Heldt**.

Frische
Ananas-Früchte
empfiehlt (8412
Carl Schnarcke,
Brodbänkengasse 47.

Roh-Eis,
in Partien und einzelnen Centnern
offerirt
C. M. Martin,
Langenmarkt 9 (8414

Räucher-Aal,
Fett-Bücklinge,
frisch von Hela eingetroffen.
Georg Niemierski.
Frauengasse 43. (8417

Kosträmer Saatweizen
Zeeländ. Saatroggen
lagern zum Verkauf in Rexin per Praust. (8357

Einem werthgeschätzten **Publikum** wie den werthen **Kunden** die ergebene Anzeige, daß ich das seit 20 Jahren bestehende Glasergeschäft meines **Mannes** unter der Firma **H. Hottenroth** an meinen bisherigen Geschäftsführer Herrn **Christlieb Aschmann** abgetreten habe. Indem ich für das mir bis dahin in so reichlichem Maße geschenkte Vertrauen bestens danke, schließe ich hiermit die Bitte ein, es gütigst auf meinen Nachfolger übergehen zu lassen.

Hochachtungsvoll ergebenst
H. Hottenroth Wwe.

Bezugnehmend auf obige Annonce habe ich das Glasergeschäft unter der bisherigen Firma **H. Hottenroth** übernommen und schließe hiermit die Bitte ein, mich wie bisher mit gütigen Aufträgen beehren zu wollen, indem es mein Bestreben sein wird, jede vorkommende Bestellung prompt und zur Zufriedenheit auszuführen. (8399

Hochachtungsvoll ergebenst
Chr. Aschmann, Altes Roß Nr. 6.

Die **Actionäre der Zuckerfabrik Sobbowitz** werden hiermit zu der am

Mittwoch, den 27. August cr., Nachm. 3 Uhr,

im Gasthause des Herrn **Bablinger** zu **Sobbowitz** stattfindenden

ordentlichen Generalversammlung

ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Bericht des Aufsichtsraths.
2. Bericht der Direction über den Gang und die Lage des Geschäfts unter Vorlegung der Bilanz.
3. Wahl von zwei Aufsichtsrathsmitgliedern an Stelle der durch das Loos ausgeschiedenen Herren Rittergutsbesitzer **Boy-Katzke** und **Steffens-Mittel-Golmkau**.
4. Wahl dreier Rechnungsrevisoren gemäß Art. 239 des Handels-Gesetzbuches.
5. Beschluß über die zu zahlende Dividende für das abgelaufene Rechnungsjahr nach Vorschlag des Aufsichtsraths.
6. Aenderung des § 16 des Statuts.
7. Beschaffung eines Credits von 2—300 000 M. durch hypothekarische Eintragung zur zweiten Stelle

Nach § 14 des Statuts haben diejenigen Actionäre, welche sich an der Generalversammlung betheiligen wollen, ihre Actien ohne Talon und Coupons und außerdem, wenn sie persönlich nicht erscheinen, die Vollmachten oder sonstigen Legitimationsurkunden ihrer Vertreter spätestens zwei Tage vor dem Versammlungstage bei der Direction zu deponiren oder in derselben Frist die Bescheinigung über anderweite der Direction genügende Deposition einzureichen. (8307

Die Direction der Zuckerfabrik Sobbowitz.
E. Steffens. A. Muhl. F. Hagen.

Bordeaux-Stettin.

S. D. „Kursk" gegen 23. August,
S. D. „Kasan" „ Mitte September.

Näheres bei (8370
F. W. Hyllested in Bordeaux.
Hofrichter & Mahn in Stettin.

Wir besorgen
den An- und Verkauf aller an der Berliner Börse notirten Werthpapiere
gegen eine Gebühr von 15 Pfennigen pro **100 Mark** für Provision und Courtage (beides zusammengenommen) und Erstattung der geringen Börsensteuer, beleihen gute **Börsenpapiere** mit ⅔ bis $\frac{9}{10}$ des Courswerthes gegen z. Z. 4½ % jährliche Darlehnszinsen, vergüten für **Baar-Depositen** gegenwärtig

auf Conto A. 2½ Proc. } Zinsen pro anno frei von
auf Conto B. 3½ Proc. } allen Spesen

und sind zu weiterer, mündlicher, hierauf bezüglicher Auskunft in unserem Comtoir

Hundegasse 106/7

gern bereit. (1066

Westpreußische Landschaftliche Darlehns-Kasse.

Die allbeliebte große illustrirte Zeitung



steht in ihrer **interessanten Reichhaltigkeit** unter allen ähnlichen Journalen in vorderster Reihe. Der überraschendste Beweis davon ist das **erste Heft** der von jetzt ab neben der **Groß Folio-Ausgabe** erscheinenden

neuen Monatsausgabe in Oktav,
(jährlich 12 Hefte à 1 Mark)

das in jeder Buchhandlung zu haben ist. Ebenso Probe-Nummern der Groß-Folio-Ausgabe. (8133

Verlag von **Julius Springer** in Berlin.

Soeben erschien:

Gesetz
betreffend die
Kommanditgesellschaften auf Aktien und die Aktien-Gesellschaften
vom 18. Juli 1884.
Erläutert von **Robert Esser II** zu Cöln.
— **Preis cart. 2 M.** —

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Wichtig für Magenleidende.

Ohne ein Abführmittel zu sein, bringt mein weit und breit bekanntes **Universal-Magenpulver** bei allen überhaupt heilbaren Magenleiden, besonders bei chronischem Magencatarrh, sichere Hilfe und beseitigt vom ersten Tage an in der Regel alle Schmerzen und Beschwerden. Somit ist es von vorzüglicher Wirkung gegen Sodbrennen, Magenkrampf, Magendrücken, Verschleimung u. s. w., wie auch bei regelmäßigem Gebrauche ein sehr schätzbares Hilfsmittel für Nieren- und Gallenstein-Leidende. Um dem allerdings berechtigten Zweifel des durch so vielfachen Mißbrauch getäuschten Publikums zu begegnen, erkläre ich mich bereit, an wirklich Leidende entsprechende Gratisproben nebst Prospect und Gebrauchs-Anweisung, jedoch nur von meinem hiesigen Haupt-Depot aus, zu schicken. (Bei Empfang ist nur das Porto zu bezahlen, weshalb auch Briefmarken vorher nicht einzusenden sind.) (8398

Berlin, Friedrichstraße Nr. 234. **P. F. W. Barella.**
Depot für Danzig: **„Raths-Apotheke."** In Schachteln zu 1,50 M. und zu 2,50 M.

In der Haude- u. Spener'schen Buchhandlg. (F. Weidling) in Berlin erschien soeben: (8025

Die Rechte der Actionäre

und der Schutz ihrer Interessen nach dem neuen Actiengesetz. Von R. Siegfried. Geb. 1 M. Keine juristische sondern fachmännische Schrift aus der berufenen Feder des Herausgebers von „Salings Börsenpapiere" (Theil I), daher von größter Wichtigkeit für jeden Actienbesitzer.

Berliner Central-Pferde- und Zuchtviehmarkt.

Mit Genehmigung der Königlichen Behörden findet die

Erste große Ausstellung von Pferden aller Länder,
verbunden mit Prämiirung,
sowie von **Luxuswagen, Reit- u. Fahrgeräth, landwirthschaftlichen Maschinen** 2c. 2c.
vom 24.—29. September a. c.

auf unseren großen Anlagen statt. — Standgeld pro Pferd 10 M. Anmeldungen unter Einsendung der Beträge gefl. bis 30. August a. c. Näheres im Bureau der Gesellschaft. (8371

Das Comité. v. Kotze. **Direction der Berliner Viehmarkt-Actien-Gesellschaft.**

Theater „Morieux",
Auf dem Heumarkt.
Größtes und schönstes mechanisches Theater der Welt.
Täglich eine grosse Vorstellung.
Kassenöffnung 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr Abends.
Nur noch bis Sonntag, d. 24. d. Mts.
Vollständig neues Programm

Entree: 1. Platz 1 M., 2. Pl. 60 ₰, 3. Pl. 30 ₰. Kinder unter 10 Jahren 1. u. 2. Platz die Hälfte. Sperrsitz 1 M. 25 ₰. Kinder 75 ₰. Militärpersonen vom Sergeanten abwärts 2. Platz 40 ₰, 3. Platz 20 ₰. (8206

Saxlehner's Bitterquelle

Hunyadi János

durch **Liebig, Bunsen, Fresenius** analysirt und von ersten medizinischen Autoritäten als vorzügliches Heilmittel erprobt und geschätzt, verdient mit Recht als das (5234

Verlässlichste u. Wirksamste aller Bitterwässer

empfohlen zu werden. — Unter Anderem äusserte sich hierüber auch Herr **Prof. Dr. von Nussbaum, München:**
„Bringt schon in sehr kleinen Quantitäten den gewünschten Erfolg".

Zu haben in allen Mineralwasserhandlungen und Apotheken, doch wird gebeten, stets ausdrücklich **„Saxlehner's Bitterwasser"** zu verlangen.

Der Besitzer: **Andreas Saxlehner, Budapest.**

Altes Grätzer Bier	**25**	**Flaschen**	**3 Mk.,**
Erlanger Exportbier	**15**	**do.**	**3** „
Böhmisches Tafelbier	**20**	**do.**	**3** „

empfiehlt **Robert Krüger.** Hundegasse 34.

Reelles Heirathsgesuch.

Ein Beamter, (Wittwer), gesetzten Alters, mit Familie, sucht, da es ihm an passender Damen-Bekanntschaft fehlt, auf diesem, nicht mehr ungewöhnlichen Wege, eine Lebensgefährtin.

Jungfrauen od. junge Wittwen ohne Kinder, welche ein stilles, häusliches Leben vorziehen, mögen vertrauungsvoll ihre Adressen nebst Photographien unter Chiffre **P. D. 39** postl. **Dirschau** niederlegen. (8400

Heirath! Wünschen Sie reiche **Verheirathung?** Verlangen Sie unsere discrete Mittheilung gegen Porto. Adresse: **Familien-Journal, Berlin,** Friedrichstraße Nr. 218. (7638

Zu einem bestehenden lukrativen Geschäft wird ein Compagnon mit einem Baarvermögen von 5000 Thalern gewünscht. Derselbe kann, je nach Wunsch, Mitarbeiter im Geschäft oder auch stiller Theilnehmer sein.

Adr. werden in der Exped. d. Ztg. unter No. 8408 erbeten.

Feinsten Probsteier-Saatroggen
empfehlen (7776
Wilh. Fischbeck & Co.,
Kiel.

Speicher-Winden
mit Bremsen empfiehlt die Eisenwaaren-Handlung (8352
D. Husen Wwe., Danzig.

Für ein gut eingeführtes Tuch-, Manufactur- u. Confections-geschäft, verbunden mit Herrenschneiderei, in einer mittleren Provinzialstadt Westpreußens **werden Käufer gesucht.**

Näheres unter Chiffre B. 15 159 b. **Haasenstein u. Vogler, Königsberg** in Pr. (8409

Für eine junge, unabhängige Dame aus bester Familie m. e. Vermögen v. 250 000 M. w. d. streng discreter Verm. pass Bewerber gesucht. Reflect. w. ihre Adr. mit Rückporto gef. Hrn. **G. L. Daube & Co,** Berlin W. sub K. 455 einsenden. (8368

Sichere u. höchst rentable Capitalsanlage.

Das Rittergut
Nr. 596 meines Registers,

hart an Chaussee, 2 Stunden von Danzig, in der Nähe des Ostseebades Zoppot belegen, 3200 Morgen groß, aus warmem, rothkleefähigem Boden incl 110 Morgen Wiesen, 180 Morgen Wald und einem sehr werthvollen Muschelmergel-Lager bestehend, außer der Oeconomie 9 600 M. an baaren Gefällen jährlich einbringend, mit guten Gebäuden, vollständiger Ernte und completen lebendem und todtem Inventar (Locomobile 2c), Hypotheken nur 180 000 M. 4½ % Pfandbriefe, — soll für den außergewöhnlich billigen Preis von 360 000 M., bei 90 000 M. baarer Anzahlung, Todesfalls wegen, schleunigst verkauft werden durch

Lehre, Danzig.

Ein mahagoni Repositorium nebst Ladentisch mit drei Schaukasten, zu verschiedenen Geschäften brauchbar, billig zu verkaufen (8179
Große Wollwebergasse 19

Einen tücht. Commis,

flotten Verkäufer, der polnisch spricht, suche zum 1. October cr. für mein Tuch- und Manufacturwaaren-Geschäft.

J. B. Caspary,
8279) **in Berent.**

Eine schön gelegene Niederunger Besitzung

von ca. 4 Hufen in der Nähe von Zuckerfabrik, Chaussee und Bahn ist umständehalber sofort sehr preiswerth zu verkaufen oder gegen eine andere Besitzung zu vertauschen. Vermittler gewünscht.

Offerten unter Nr. 8236 in der Exped. d. Ztg erbeten.

Es wünscht eine Tapetenhandlung ihr Geschäft zu vergrößern, und möchte deßhalb mit einem größeren Geschäftshause in Verbindung treten.

Diesbezügliche Offerten werden unt. Nr. 100 postl. Neustadt Wstpr. erb

---

Ein junger Mann,

d. seine Lehrzeit in einem Colonialw.- und Schankgeschäft seit einem Jahre beendigt hat, daselbst auch noch in Stellung ist, sucht zum 1. October eine Stelle in e. Colonialw.- u. Delicateß-Geschäft, am liebsten nach außerh. Adr. u. 8245 in d. Exp.ed. d. Ztg. erbeten.

Dampf-Bade-Anstalt.

Eine neu und elegant eingerichtete Dampf-Bade-Anstalt, im Mittelpunkte einer bedeutenden Provinzialstadt (23 000 Einwohner), mit Garnison, Land- und Amtsgericht und Gymnasium. belegen, ist mit großem Hausgrundstück vortheilhaft zu verkaufen. Gefl. Offerten unter Nr. 8378 i. d. Exped. d. Ztg. erb.

Ein junger Mann mit guten Schulkenntnissen und von kräftigem Körperbau wünscht bei freier Pension als Wirthschafts-Eleve einzutreten.

Gefl Offerten erbeten unter 8319 in der Exped. dieser Zeitung.

Für einen kleinen Haushalt wird eine

selbstständige Wirthin

bei 240 M. Gehalt p. a. gesucht. Antritt sofort. Persönliche Vorstellung erwünscht. Heidemühle b. St. Rehhof (Kr. Stuhm.)

Für ein hiesiges Waaren-Engros-Geschäft wird per 1. October cr. ein jüngerer Commis gesucht Bewerber, welche auch mit der Feuer-Versicherungs-Branche vertraut sind, wollen ihre Adressen mit Gehaltsansprüchen unter Nr 8211 i. d. Exp. d. Ztg. niederl.

Ein Commis für ein Colonialwaaren-Geschäft findet Stellung per 1. October cr. Meldungen mit Abschriften der Zeugnisse nimmt d. Exped. d. Ztg. unter Nr 8342 entgegen.

Hühneraugen, eingewachsene Nägel, Ballenleiden werden von mir schmerzlos entfernt. Auch beseitige durch das bei mir allein zu habende Pulver jeden Fußschweiß

Frau **Assmus,** gepr. concess Hühneraugen-Operateurin, Heiligegeist-Hospital a. d. Hofe, Haus 7, 2 Tr., Thüre 23.

Für ein feines Manufactur- und Modewaaren-Geschäft suche bei gutem Gehalt einen flotten Verkäufer zum sofortigen Eintritt. Ebenfalls können sich tüchtige Materialisten per sofort und später melden bei (8386

Hermann Matthiessen,
kaufm. Placements-Bureau,
Danzig, Heumarkt 7.

Converts in 60 Sorten Postgr M. 2,50, Quartgr. M. 3 per Mille mit Firma bei **L. Keseberg** in Hofgeismar. Muster fr.

Für mein Comtoir suche ich per 1. October **einen Lehrling** mit guter Schulbildung. (8263

S. Lichtenstein,
Asphalt-, Dachpappen-, Holzcement-Fabrik und Baumaterialien-Handlung.

Für mein **Colonialwaaren-, Delicateß- u. Destillationsgeschäft** suche einen

Lehrling.
Otto Senger,
8284) **Dirschau.**

Zwei Commis,

der polnischen Sprache mächtig, finden pr 15. September resp. 1. October Engagement bei (8333

Simon Beer
in **Dirschau.**

Für meine Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung suche ich einen mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen jungen Mann als

Lehrling.

A. W. Sachtleben's Nachflgr.,
Richard Kuschy,
Culm in Westpreußen. (8295

Ein Lehrling

auf eigene Kosten wird für ein Material- und Schank-Geschäft gesucht.

Adressen sind i. d. Expd. d. Ztg. u. Nr. 8297 niederzulegen.

Eine Verkäuferin, die vier Jahre im Papiergeschäft war, und eine, die a. d. Kasse war u. Buchführung erlernt hat, empfiehlt **J. Hardegen,** Heilige Geistgasse 100.

Eine erfahrene, bediente Wirthin (gebildete, tüchtige Frau), welche die letzten Jahre als Krankenpflegerin war, empfiehlt per 1. Sept. **J. Hardegen.**
NB. Zeugnisse nur vorzüglich.

Ein junger **Commis,** (Christ), flotter Verkäufer, wird für ein **Leinen- u. Manufacturwaaren-Geschäft** z. 1. Oct. **gesucht.**

Meldungen mit Zeugnissen sind i. d. Expedition der Elbinger Zeitung unter Chiffre **W. A. 5** einzureichen.

Destillateure.

60 vorzügl. Orig. Recepte für franz., holl., ital. Liqueure und Kräuter-Extracte, deren Fabrikate auf Ausstellungen prämiirt wurden, versende für 20 M. **L. C. Fenske,** Inowraclaw.

Ein junger Mann mit guter Handschrift, im Holzgeschäft bewandert, sucht unter bescheid. Ansprüchen eine Anstellung.

Adressen unter Nr. 8316 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

2—3 junge Mädchen finden zum October gute Pension. Näh. Auskunft ertheilt Prof. **Czwalina,** Pfarrhof 1. verw. Gutsbesitzer **Misch,** 4. Damm Nr. 6, 3 Tr.

Ein Pensionär, im Alter v. 9—12 Jahren, findet z. 1. October d. J. eine, in jeder Beziehung erwünschte, Aufnahme. Etwaige Anträge sind in der Expedition dieser Zeitung unter Nr. 8321 abzugeben.

Ein gebild. Mädchen

sucht hier oder auch nach außerhalb des Landes Stellung als Bonne oder auch als Stütze d. Hausfrau. Adr. werden u. 8420 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein Wirthschafts-Fräulein,

das mehrere Jahre einem großen Haushalte vorgestanden hat, sucht zum 1. October Stellung.

Adressen unter Nr. 8421 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Commis-Gesuch.

Ein Commis, christlicher Confession gesucht per 1. September cr. für ein Tuch-, Manufactur-Waaren- u. Leinen-Geschäft unter Nr. 28 postlagernd **Marienburg** Westpr (8416

Einen gewandten, tüchtigen

Verkäufer,

mosaischen Glaubens, suche per sofort für mein Tuch-, Manufactur- und Kurzwaaren-Geschäft. Anmeldungen mit Angabe der Gehaltsanspr. erbittet

Joseph Blitz,
Stolpmünde (8324

Eine Wagenremise, Pferdestall und Heuboden, in der Dienergasse belegen, ist per 1. October cr zu vermiethen. Näheres Langgasse Nr. 29, 1 Tr. im Comtoir. (8246

Ein Comtoir

von zwei Zimmern wird zum 1. Oct. d. J. zu miethen gesucht.

Adressen sub Nr. 8256 in der Exp. dieser Zeitung erbeten

Mein Grundstück in Zoppot beabsichtige ich zu verkaufen. Näheres daselbst Südstraße Nr 26. (8413

Sch . . . . e!
Brief liegt postlagernd Danzig auf meinen Vornamen lautend. Gruß

Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.